

**INITIATIVE**
für evangelische Verantwortung in der
WIRTSCHAFT

BEGEGNUNG
ERFAHRUNGSUSTAUSCH
INSPIRATION
GEMEINSCHAFT

initiativ...

Das Magazin für
Mitglieder und Freunde

August 2021
2 / 2021

Jahrestagung 2021 in Bremen,
Einladung und Programm



Aktivitäten aus den
Mitgliederkreisen

Neue Regionalsprecher in
Ostwestfalen und Hamburg/SH



Neuer Vereinsname –
Pro und Contra

Aktuelles aus den
Mitgliederkreisen



Terminvorschau:
September bis Dezember 2021



Inhalt

Editorial	3
Interview	
Flutkatastrophe 2021 – Spendenaufruf	4
Jahrestagung 2021 in Bremen	
Einladung	5
Programmablauf	6
Aktivitäten aus dem Mitgliederkreis	
Virtuelle Tagungen	11
Unternehmer treffen Zukunft – Regionalgruppe Ruhrregion	12
Videoaustausch zum Thema „Nachhaltigkeit“ - Regionalgruppe NRW Münsterland	14
Open - Air Gottesdienst in Jänkendorf – Regionalgruppe Sachsen (Ost)	15
Digitalisierung und die Zehn Gebote – Regionalgruppe Rheinland Nord	16
„Nur fliegen ist schöner...“ – Regionalgruppe NordWest (Ostfriesland-Oldenburg-Bremen)	17
Sommerausflug nach Lüdinghausen – Regionalgruppe NRW Münsterland	19
„Politische Wanderung“ – Regionalgruppe Sachsen (Ost)	20
Gesundes Führen: Sich und andere	21
KCF Impulsreihe	22
Vorstellung neuer Sprecher der INITIATIVE	
Jan C. Feller (Regionalgruppe Ostwestfalen)	23
Dr. Heinz-Wilhelm Strubenhoff (Regionalgruppe Hamburg/Schleswig-Holstein)	24
Danksagung an Dr. Rudolf Stöhr	25
Rückblick von Dr. Rudolf Stöhr	26
Aktuelles	
Zukünftiger Vereinsname – Pro und Contra	28
Lettland – Das Land, wo Elche leben und innovative Menschen wohnen	32
Videokonferenz mit Rumänienbeauftragte	36
Neumitglieder und Geburtstage	38
Aus dem Ausland	
Addis Abeba – Äthiopien	41
Aktuelles aus dem Mitgliederkreis	
Kurzinformationen	43
Für die Interessen der Landwirte einstehen – Führungswechsel	44
Vorstellung Online Buchhändler Eberhard Hirschler	46
Nachruf auf Helmut Mohr	47
Wirtschaftliche und steuerliche Aspekte – Photovoltaikanlagen	48
Buchbesprechungen	51
Rätsel	56
Termine	57
Präses Anna-Nicole Heinrich 100 Tage im Amt	58
Impressum	59



Liebe Freundinnen und Freunde der INITIATIVE WIRTSCHAFT

Unsere zweite Ausgabe in diesem Jahr zeigt wieder ein breites Spektrum unserer Aktivitäten und Aktionen. Jede einzelne Meldung zeugt von einem enormen Einsatz unserer Mitglieder. Danke für Ihren Einsatz. Von Anfang an lag die Dynamik des Christentums darin, dass sich Menschen vernetzten und andere in ihren Glauben, ihr Leben und ihre Liebe miteinbezogen. Christentum ist Beziehungsreligion, vor allem durch Gespräche, praktische Hilfe und gemeinsame Erfahrungen. In diesem Jahr treffen wir uns zur Jahrestagung in Bremen und möchten mit Ihnen darüber diskutieren, wie wir den Klimawandel entschleunigen können. Schon vor 30 Jahren hat der IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) vor den Folgen der Erderwärmung gewarnt. Zwar noch vage und weniger vehement. Was wir jedoch zweifelsohne einsehen müssen ist, dass die damaligen Prognosen die Realität von heute sind. Lange haben wir uns im Streit um sinnvollen Klimaschutz in Details verloren. Der Bericht zeigt hingegen deutlich auf, was vielerorts bereits sichtbar wird: Die Klimakrise passiert jetzt, sie ist global, ihre Folgen sind dramatisch und sie zwingt uns zu noch konsequenterem Handeln. Machen wir weiter wie bisher, wird sich die globale Erderwärmung beschleunigen. Mit katastrophalen Folgen. Waldbrände wie in Südosteuropa, Starkregen wie in der Schweiz, Überflutungen bei unseren Freunden in Deutschland sowie Trockenheit wie in Australien werden künftig häufiger und extremer ausfallen. Vieles ist noch möglich! Auch das ist die Botschaft des Klimaberichts. Wenn uns die Be-

kämpfung der Corona-Pandemie in den letzten eineinhalb Jahren etwas gelehrt hat, dann das: Wenn die Dringlichkeit besteht, wenn es wirklich nötig ist, effektive Maßnahmen gegen ein Problem zu ergreifen, sind wir bereit, diese Maßnahmen entschlossen mitzutragen. In diesem Fall kein Lockdown, keine Zwangsschließungen, keine Masken. Aber griffige Emissionsbegrenzungen, gemeinsam mit innovativen Technologien und nachhaltiger Politik. Für ein höheres Gut: die Zukunft unseres Planeten. Im Vorstand arbeiten wir weiterhin an der zukünftigen Positionierung unseres Vereins. In dieser Ausgabe diskutieren wir die Frage des Vereinsnamens und wir werden Ihnen im Rahmen der Mitgliederversammlung den aktuellen Stand der Gespräche und Überlegungen darlegen. Ich wünsche Euch und Ihnen eine ermutigende und inspirierende Lektüre mit unserer neuen und umfangreichen Ausgabe unseres Mitgliedermagazins. Bis zur nächsten Ausgabe im Dezember (Redaktionsschluss ist der der 28.11.2021) wird viel passieren. Wir werden uns auf der Jahrestagung in Bremen begegnen, wir bekommen vermutlich eine neue klimafokussierte Bundesregierung und wir werden – Stand heute – einige Begegnungen in den Regionen erleben.

Mit herzlichen Grüßen
Ralf Swetlik



Die Flutkatastrophe 2021 und der globale Klimawandel

In der Not zusammengerückt

Unser Mitglied Prof. Dr. Eckhard Freyer aus Bonn hat einen einprägenden Bericht zur Situation der Ahr-Region nach der Hochwasserkatastrophe geschrieben und uns zu- kommen lassen. Vielen Dank dafür. Hier lesen Sie einen Ausschnitt, den kompletten Bericht finden Sie auf unserer Webseite: www.initiative-wirtschaft.de



Gewaltige Überschwemmungen in mehreren Flussgebieten in Mitteleuropa wurden durch das Tiefdruckgebiet Bernd im Sommer 2021 verursacht. Besonders betroffen waren u.a. Belgien, Niederlande, Österreich, Schweiz und Deutschland: Die Flut war besonders im Nordosten der Eifel verheerend: Ahr, Erft, auch an der Rur und

in Merzbach, Vichtbach und Wurm wurden Häuser unterspült, von den Fluten mitgerissen und beschädigt. Straßen, Brücken und andere wichtige Infrastruktureinrichtungen wurden zerstört. Diese Katastrophe war das teuerste Flutereignis in der Geschichte Europas.

Verfolgt man die Liste der Hochwasserereignisse an der Ahr und ihrer Nebenbäche – basierend auf Aufzeichnungen, die bis in das 14. Jahrhundert zurückreichen – zeigen sich etliche folgenschwerste Hochwässer. Die überlieferten Schäden von 1601, 1804 und 1910 wurden alle- samt durch Gewitter ausgelöst und führten im Sommer zu extremen Überschwemmungen. Das größte und folgenschwerste Hochwasser war am 21. Juli 1804:

In diesem Jahr 2021 hatten seit den Nachmit- tagsstunden des 14. Juli starker Regen, Wasser- massen und Erdbeben im Ahrtal, in Rhein- bach, Swisttal, Euskirchen und in weiteren Teilen von NRW schwere Schäden angerichtet. Es gab mehr als 200 Tote und die Folgen dieser Katastrophe sind letztlich noch nicht abzusehen.

SPENDENAUFBRUF JULI 2021- für die Betroffenen des Hochwassers in der Eifel

In der derzeitigen Notlage können wir den Betroffenen mit einer Geldspende am besten helfen und sie natürlich in unsere Gebete mit einschließen. Hier sind zwei Spendenkonten und diese Hilfe kommt direkt bei den Menschen vor Ort an:

„Nachbar in Not“ · IBAN: DE32 5775 1310 0000 8102 00 Kreissparkasse Ahrweiler
oder

Hilfsfonds Hochwasserkatastrophe VG Adenau

Empfänger: Rotary Club Adenau-Nürburgring · IBAN: DE84 5776 1591 0527 0800 00

Einladung zur Mitgliederversammlung von

„INITIATIVE Wirtschaft e.V.“

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,
liebe Mitglieder der Initiative.

Sehr gerne laden wir hiermit ausschließlich
unsere Mitglieder und deren Partner*innen zur
Mitgliederversammlung am Freitag, 08.10.2021
um 14.15 Uhr in Bremen ein.

**Einladung zur Mitgliederversammlung
(gemäß § 5 der Satzung vom 6. Oktober 2017)**
Freitag, 09.10.2021 um 14:15 Uhr im
Maritim Hotel & Congress Centrum Bremen ·
Hollerallee 99 · 28215 Bremen, Deutschland

Tagesordnung

1. Begrüßung, Feststellung der form- und frist-
gerechten Einladung, Beschluss über das Pro-
tokoll der Mitgliederversammlung von 2020,
Bestellung eines Protokollanten*in –
Ralf Swetlik, Vorsitzender
2. Ehrung der Verstorbenen; Ralf Swetlik
3. Bericht des Vorstands über die Tätigkeit des
Vereins im vergangenen und laufenden Ver-
einsjahr sowie Vorschau auf das kommende
Vereinsjahr

4. Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 2020
und finanzielle Vorschau für das laufende Jahr
2021; Bericht der Rechnungsprüfer und Ent-
lastung des Vorstands
 5. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 2021
 6. Bericht des Kuratoriums
 7. Verschiedenes
- Mit den besten Grüßen,
gez. Ralf Swetlik

Hinweis: Anträge an die Mitgliederversamm-
lung aus den Reihen der Mitglieder sind spätes-
tens eine Woche vor Zusammentritt der Mit-
gliederversammlung dem Vorstand mit kurzer
Begründung einzureichen.

Die Mitgliederversammlung ist unabhängig von
der Zahl der erschienenen Mitglieder beschluss-
fähig.



Familie Lüdemann, Visselhövede

Jahrestagung in Bremen: Vorprogramm am Donnerstag, 7. Oktober 2021

-
- 13:00 Uhr- **Anreise nach Visselhövede, kleiner Imbiss**
13:30 Uhr Besuch des Hofes Lüdemann
Ziegeleistraße 6 · 27374 Visselhövede (OT Nindorf)
- 13:30 Uhr Vorstellung des Unternehmens
- 14:00 Uhr Betriebsrundgang
- 15:45 Uhr Pause und Zeit zum Austausch
- 16:15 Uhr Vorstellung des Kompetenzzentrums Öko-Landbau durch Herrn Andreas Jessen. Das Ökolandbauzentrum in Visselhövede besteht seit 2003. Es ist die zentrale Adresse in Niedersachsen für alle Fragen rund um den ökologischen Landbau.
- 17:15 Uhr Fragen und Austausch
- 17:30 Uhr Abreise



Beginn der Tagung

Tagungsprogramm am Freitag, 8. Oktober 2021

-
- 14:30 Uhr **Begrüßung der Tagungsteilnehmer*innen**
Ralf Swetlik
Vorsitzender von INITIATIVE WIRTSCHAFT
- 14:45 Uhr **„Dem Klimawandel auf der Spur - Ergebnisse der Polarstern-Expedition“**
Prof. Dr. Antje Boetius
Leiterin des Alfred-Wegener-Institutes, Bremerhaven
- 15:30 Uhr **Aussprache**
- 16:00 Uhr **Begegnungen bei Tee und Kaffee**
- 16:40 Uhr **Mitgliederversammlung**



19:00 Uhr **Begrüßungsabend**

Grußwort des Präsidenten des Senats der Freien Hansestadt
Bremen
Dr. Andreas Bovenschulte



Foto: Michael Schnelle (LIS Bremen)

Abendsegen
Jens Hauschild, Neuburg/Donau
Pfarrer



Tagungsprogramm am Samstag, 9. Oktober 2021

08:45 Uhr **Morgenandacht**
Torsten Morstein, Pfarrer



09:00 Uhr **„Der europäische Green Deal“**
Strategien, Ziele und Maßnahmen der EU in den Bereichen
Klima- und Umweltschutz, Energie und Verkehr

David McAllister MdEP,
Geestland, Ministerpräsident a.D.



Foto: Europaparlament



09:45 Uhr **Aussprache**
Moderation: **Ralf Swetlik**, Vorsitzender von
INITIATIVE WIRTSCHAFT

10:15 Uhr **Begegnungen bei Tee und Kaffee**

10:50 Uhr **Statements zum Thema von Unternehmern aus
verschiedenen Wirtschaftssektoren**
mit anschließend Podiumsdiskussion

Mike Heger, Bremen, Sprecher/Geschäftsführer von
Powertrust

1. Thema - „Infrastruktur für individuelle Energievorsorge
von Morgen und Übermorgen“



Foto: Powertrust

Prof. Dr. Oliver Zielinski, Leiter des Forschungsbereichs
Marine Perception am Deutschen Forschungszentrum für
Künstliche Intelligenz

2. Thema - „Künstliche Intelligenz für die Nachhaltigkeit“



Foto: DFKI Simone Wiegand

Matthias Kohl, Landwirtschaftsmeister und Bewirtschafter
des Seifertshofes in Geroda

3. Thema - „Betriebsumstellung von konventioneller auf
ökologische Milchviehhaltung in der Bayrischen Rhön“



Podiumsdiskussion
Moderation: **Dr. Marco Mohrmann** MdL, Rhade



Foto: cdu-fraktion-niedersachsen

ca. 13:00 Uhr Mittagsimbiss und Netzwerken

ca. 14:30 Uhr **Start ins Nachmittagsprogramm**

- a) Stadtrundgänge mit „StattReisen“, Bremen in der Reformationszeit (ca. 2,5 Std.)
- b) Stadtrundfahrt in Bremen mit dem Bus und Rundgang in der Altstadt (ca. 3 Std.)
- c) Fahrt mit dem Bus zum Martini-Anleger an der Weser. 15:15 Uhr bis 16:45 Uhr Schifffahrt auf der Weser und in die bremischen Häfen. Ankunft im Hotel ca. 17:15 Uhr

ca. 19:00 Uhr **Festabend**

ca. 21:00 Uhr Abendsegen
Pastor **Dr. Bernd Kuschnerus**,
Schriftführer der Ev. Kirche Bremens



Foto: Pixabay.com

Tagungsprogramm am Sonntag, 10. Oktober 2021



10:30 Uhr Gottesdienst im Rahmen eines Gemeindegottesdienstes
„Unser Lieben Frauen“

Sonntagmittag oder -abend
(optional) Gemeinsames Essen (Selbstzahler), lassen Sie sich überraschen.

Nachprogramm am Montag, 11. Oktober 2021

Alternative Angebote:

- a) Klimahaus Bremerhaven 8° Ost
Am Längengrad 8 · 27568 Bremerhaven
- b) Deutsches Auswandererhaus
Columbusstr. 65 · 27568 Bremerhaven

In beiden Häusern beginnen die Führungen um 10.30 Uhr (Dauer des Aufenthaltes etwa 2 Stunden). Wer mit dem Auto anreist, fährt in die H.-H. Meier-Straße und kann in der Tiefgarage des Klimahauses parken. Wer mit dem Zug anreist, sollte vom Bahnhof mit dem Taxi zu einem der beiden Häuser fahren, die eng beieinander liegen. Auf Grund der sich aktuell regelmäßig ändernden Beschlüsse zur Corona-Krise behalten sich die beiden Häuser weitere Änderungen unserer Reservierungen betreffend vor.

Unsere Tagung wird freundlicher Weise von unserem Bläserensemble begleitet.

Änderungen im Programm bleiben vorbehalten!

Weitere virtuelle Tagungen

Regionalsprecher*innen

Ende April und Anfang Juni fanden zwei weitere virtuelle Tagungen der Regionalverantwortlichen statt. Dabei ging es zunächst thematisch darum, den „Mitgliederbestand zu sichern“, Mitglieder also „bei der Fahne halten“.

Unter der bewährten Unterstützung der „Profis“ Wiebke Böhmer und Carl Dietrich Sander, beide auch als Sprecher*in von Regionalgruppen in Verantwortung, wurden in Arbeitsgruppen auf beiden Tagungen wichtige Erkenntnisse bzw. Empfehlungen festgehalten. Aufgefrischte Erkenntnisse u.a.:

Mitglieder möchten möglichst persönlich angesprochen werden, also von(m) Sprecher*in erkannt werden. Kontaktaufbau durch Brief, Telefonat, Gespräche in Veranstaltungspausen. Kontakt halten. Deshalb sollte bei allen Aktivitäten ausreichend Zeit für den Austausch eingeplant werden, auch damit Mitglieder und Gäste die Chance haben, weitere Besucher*innen der Tagung kennen-zulernen. In einer nachfolgenden Zoom-Konferenz Anfang Juni diskutierten und erarbeiteten wir Thesen und Empfehlungen zu der schwierigen Aufgabe „Mitglieder gewinnen“. Also: Zielgruppe erkennen; identifizieren und erreichen von Persönlichkeiten; einladen zu Ver-



anstaltungen; neue Mitglieder willkommen heißen; Betreuung von Gästen bei Tagungen durch „Kümmerer“, Gäste untereinander bekannt machen; bei Tagungen Info-Broschüren auslegen u.a. Nach der Tagung persönliche Kontaktaufnahme und Interesse an Mitgliedschaft abfragen, Bedenkzeit geben, Nachfragen. Im Regelfall zu nächster Tagung einladen. Kontakt halten, auch zu Jahrestagungen einladen.

Die Folge virtueller Tagungen wird fortgesetzt.

Horst Friedrich Kiepe



Ruhrregion-Unternehmer*innenbegegnung trifft Zukunft

Zukunftsforscher Erik Händler

Nur wer sich selber kennt, kann in Freiheit zum „Du“ gelangen.

Vor einem Jahr trafen wir uns in der Akademie, die auf dem ehemaligen Zechengeländer von Mont Cenis im Rahmen der IBA gebaut wurde. Wir hatten Schilder gedruckt mit dem Hinweis, sich nicht die Hände zu schütteln.



Zum Glück war der Raum groß genug, um die Stühle auf Abstand zu stellen. Diese Herausforderungen, die an den Tagen vorher erst aufkamen, waren sehr ungewohnt und forderten uns heraus. Was wir zu der Zeit noch nicht ahnten, dass wir die für das Jahr darauf angekündigte Begegnung mit dem Zukunftsforscher Erik Händler via Zoom-Meeting durchführen würden und dass wir uns dann schon lange daran gewöhnt haben würden, uns nicht mehr die Hand zum Gruß zu reichen.

Vor einem Jahr trafen wir uns noch „in Echt“, hielten aber schon Abstand. Ein Treffen via Zoom und wonder.me war in diesem Jahr die einzige Option.

Mit Meetings via Zoom haben wir alle mittlerweile genügend Erfahrung gesammelt und so konnten wir zu dem Vortrag mit dem Thema „Die Zukunft gehört den Menschen“ deutschlandweit einladen. These des engagierten Christen, der eine Reihe von Büchern rund um das Thema veröffentlicht hat: Sozialkompetenz wird zukünftig so wichtig wie nie zuvor sein, genau da sieht er die Chance derer die mit christlicher Haltung leben.“

Siehe dazu den Artikel auf Seite 53 „Warum der Wohlstand von den Menschen hinter der Technik abhängt“ der die Inhalte seines Vortrages zusammenfasst.

Via Chat wurden Fragen zum Vortrag an den Referenten gesammelt und auch in dem anschließenden Treffen mittels wonder.me diskutierten einige der Teilnehmenden in kleinerer Runde weiter.

Werner Hucks, musikalischer Begleiter der Unternehmer*innenbegegnung wird von Moderator Christoph Schweppe begrüßt. Der international gefragte Konzertgitarrist und Studiomusiker Werner Hucks konnte mit zwei instrumental vorgetragenen Liedern seiner aktuellen CD „Befiel du deine Wege“ aus seinem Home-Studio live zugeschaltet werden.

Der Impuls bei der Unternehmer*innenbegegnung von Pfarrerin Diana Klöpffer, Synodalassessorin im evangelischen Kirchenkreis Bochum, zum Losungstext aus der alttestamentlichen Geschichte, von der vor ihrer Herrin



fliehenden Magd Hagar, stimmte uns miteinander ein. Hagar begegnete auf der Flucht einem Engel, der ihr zusprach: „der Herr hat dein Elend gehört.“ und sie nannte daraufhin den Herrn: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Als Regionalgruppen-Team haben wir uns das ganze Jahr nicht gesehen, weil unsere geplanten Veranstaltungen in dem Jahr eine nach der

anderen abgesagt werden mussten. So freuten wir uns beim Vor- und Nachbereitungstreffen über die Begegnung am Bildschirm. Wie es mit allen Planungen im Ruhrgebiet weiter gehen wird, bleibt ungewiss. Auch wenn wir uns nur via Bildschirm sehen, sind wir verbunden in dem Herrn „der mich sieht“.

Wolfram Heidenreich



Foto: pixabay.com

*Nachhaltigkeit:
Für eine Enkeltaugliche
Zukunft eintreten.*

Videoaustausch der Regionalgruppe Münsterland

Thema: Nachhaltigkeit



Kurz vor Ostern 2021: Wie inzwischen üblich in Corona-Zeiten kam die freundliche und spannende Einladung zum Videoaustausch per E-Mail und mit einem Link. Zehn interessierte und gesprächige Mitglieder und potentielle künftige Mitglieder trafen sich in digitaler geselliger Runde. Das Thema des Leitungsteams der Regionalgruppe Münsterland war dieses Mal Nachhaltigkeit.

Edgar Wehmeier hatte eine Andacht vorbereitet und daraus ergab sich die Fragen; was kann der Einzelne tun? Was kann die Allgemeinheit tun? Was kann ich tun? Dieses „Andenken“ entwickelte sich zu einem lebendigen Austausch über Energie, die Landwirtschaft, darüber wie wir weniger Energie verbrauchen können und wie wir uns auf dem Gebiet fortbilden können. Wenn Firmen sich auf den Weg machen und

„grüner“ werden, sind das nur Marketing-Sprüche, oder meinen sie es ernst?

Wir verbrauchen Energie, wir streamen, wir fahren E-Autos, die Strom verbrauchen, was ist gut, was ist nicht so gut? Wir sprachen über Greta Thünberg, und über die weltweite Fridays for Future Bewegung. Wie fühlen wir uns dabei? Einige von uns fühlen sich „ertappt“, kam im Austausch ans Licht. Nachhaltigkeit ist eine Haltung, eine Einstellung, Schluss mit dem Öko-Moral und wir sollten eine andere Vision des Zusammenlebens anstreben, war ein energisch diskutierter Standpunkt. Nachhaltigkeit bedeutet langfristiges Denken und Sozialverträglichkeit und sie sollte authentisch sein.

Helen Swetlik



Open - Air -Gottesdienst

Pfingstmontag in Jänkendorf

Es ist schon eine gute Tradition in Jänkendorf zu Pfingst-Montag den open Air Gottesdienst in der alten Försterei bei uns in Jänkendorf zu feiern. Jänkendorf liegt in der Oberlausitz in Sachsen und ist ein Ortsteil der Gemeinde Waldhufen im Landkreis Görlitz.

Unser Mitglied und Gemeindepfarrer Helmut Andreas Spengler veranschaulichte der großen Schar an Gottesdienst-Besuchern die Aus-sendung des Heiligen Geistes an die Jünger Jesu, in beeindruckender und anschaulicher Weise. Der Posaunenchor unserer Kirchgemeinde umrahmte den Gottesdienst mit klassischen Liedern zu Pfingsten.

Die junge Gemeinde gab mit Keyboard, Gitarre und Gesang dem Gottesdienst ein angepasstes modernes Gesicht. Das verstanden auch die Älteren und gaben Ihnen Beifall nach den Auf-führungen.

Familie Schmidt, der das Grundstück gehört, be-reiteten den Gottesdienst mit Helfern sehr gut vor. Es gab für alle gute Sitzgelegenheiten und die Corona-Abstände wurden beachtet.

Aus dem gemauerten Backofen im Garten gab es nach dem Gottesdienst noch verschiedene frisch gebackene Brote zur Verkostung. Open Air ist was Besonderes und es war beeindruckend, dass Fahrradtouristen, die vorbeikamen, anhielten und den Gottesdienst mit besuchten. Das Wetter hatte es am Pfingstmontag mit uns in Ostsachsen sehr gut gemeint. Nun wollen wir hoffen, dass die Pandemie weiter rückläufig ist und wir bald mit der Planung einer Regional-tagung beginnen können.

Roland Jäkel
Regionalsprecher INITIATIVE Sachsen (Ost)





Regionalgruppe Rheinland Nord

Digitalisierung und die Zehn Gebote

Liebe Mitglieder in der Regionalgruppe Rheinland Nord,
da uns Corona ein Zusammenkommen in Präsenz noch nicht erlaubt laden Reinhard Beck und ich Sie ein zu einer virtuellen Begegnung: Die EKD hat gerade ihre neue Denkschrift veröffentlicht: „Freiheit digital - Die Zehn Gebote im Zeitalter des digitalen Wandels“ - wie bereits im Monatsbrief Mai angesprochen.
EU-Vizepräsidentin Margarethe Vestager hat in einem Interview im Handelsblatt vom 10.03.2021 grundsätzliche Aspekte dazu betont: Frage: Begünstigt die Digitalisierung Diktaturen? Ihre Antwort: „Nein, wie bei jeder Technologie kommt es darauf an, was Menschen damit anstellen. Allerdings sind heute Dinge möglich, von denen wir zuvor nur träumen konnten. Mao würde Freudensprünge machen: Stellen wir uns vor, was er während der Kulturrevolution in China mit heutigen Technologien hätte tun können.“
Und weiter: „Wir müssen sehr vorsichtig dabei sein, wie wir Technologien verwenden, um

Demokratien zu bleiben - und nicht in eine Richtung zu stolpern, in der die Freiheit immer weiter eingeschränkt wird.“

Wir alle erleben, wie digitale Elemente in allen Bereichen unseres beruflichen und privaten Lebens wirksam werden. Und wir müssen für uns Wege finden, damit so umzugehen, dass wir ein Leben nach unseren (Wert-) Vorstellungen führen können. Was können uns dazu die Zehn Gebote heute sagen?!

Der Austausch fand über Zoom statt, unter der Moderation unseres Mitgliedes und Regional-sprechers von Rheinland Süd, Carl-Dietrich Sander.

Mit besten Grüßen
auch in Namen von Reinhard Beck
Carl-Dietrich Sander
Sprecher Regionalgruppe Rheinland Nord
Direktkontakt:
Alt Vorst 26 · 41564 Kaarst · Tel: 02131-660413
Mail: cd.sander@initiative-wirtschaft.de



Unternehmerbegegnung der Regionalgruppe NordWest (Ostfriesland-Oldenburg-Bremen) auf Flugplatz Leer-Papenburg

„Nur fliegen ist schöner...“

An einem Donnerstag Ende Mai dieses Jahres hatten wir bei Sonnenschein und einer frischen Brise unser 1. Treffen der auf dem Flughafen in Leer/Nüttermoor.

Die Gruppe mit Mitgliedern aus Bremen, Oldenburg und Ostfriesland fand sich zum großen Teil erstmals nach einem Initial -bzw. Gründungstreffen im Sparkassenforum der Stadt Leer vor gut einem Jahr zusammen. Einige Mitglieder aus dem Oldenburger und Bremer Bereich sind schon länger Mitglied der INITIATIVE, waren jedoch gruppenmäßig bisher nicht eingebunden. Durch gute Kontakte der ostfriesischen Neu-Mitglieder wurde nun dieser 1. Termin im Raum Leer möglich.

Wir alle leben seit über einem Jahr mit den riesigen Einschränkungen der Corona-Pandemie, die Veranstaltungen jeglicher Art, wo Menschen sich treffen, nicht ermöglichen. Deshalb waren wir bis zum letzten Moment unsicher, ob wir unsere Planung realisieren konnten. Aus der Kommunalpolitik war mir bekannt, dass politische und religiöse Veranstaltungen mit den AHA-Regeln und Rückverfolgbarkeit genehmigungsfähig sind. Nach Abstimmung dieser Vorgaben mit der Ordnungsabteilung des Landkreises Leer erhielten wir eine offizielle Erlaubnis.

Aus diesem Grund haben wir unsere Veranstaltung durch einen religiösen Aspekt erweitert. Superintendent i.R. Gerd Bohlen aus Leer stellte den Bezug zwischen der Himmelfahrt Jesu und den Reiz an der 3. Dimension (Luft) her.

Den geistlichen Impuls und den Reisesegen sprach unser Mitglied Pastor Ralf Maennl aus Aschendorf.

Unser „Landesbeauftragter“ und Vorstandsmitglied Horst Friedrich Kiepe, hat -bei nicht immer leisen Motorengeräuschen der Flugzeuge- die Grüße des 1. Vorsitzenden Ralf Swetlik übermittelt, sowie Sinn und Ausrichtung der 25 Jahre alten Vereinigung INITIATIVE WIRTSCHAFT vorgestellt.

Zu dem Tagungsthema „Regionalflughafen Leer-Papenburg – Luxus oder Notwendigkeit?“ berichtete der Geschäftsführer der „Flugplatz Leer-Papenburg GmbH“ Dieter Backer.





Der regionale Flughafen in Leer/Nüttermoor wurde vor ungefähr 50 Jahren gegründet und wird durch die Hauptgesellschafter Landkreise Leer und Emsland sowie die beiden Städte Leer und Papenburg betrieben. Nicht nur Hobby- und Freizeitflieger nutzen den Landeplatz in Küstennähe, sondern auch viele Unternehmen aus diesem Raum für ihre Geschäftsflüge. Insbesondere der „Werkverkehr“ großer Firmen in der Region ist bedeutsam. Seit die Meyer-Werft im finnischen Turku eine Werft übernahm, sind in Leer-Nüttermoor zwei Düsen-Jets stationiert. So können Experten in kürzester Zeit von Papenburg nach Turku und retour reisen.

Derzeit investiert ein namhafter regionaler Unternehmer in eine Erweiterung, um die Möglichkeiten der Örtlichkeit zu nutzen. So hat auch der junge Unternehmer Adrian Schmer seinen Betrieb aus dem oldenburgischen Hatten dorthin verlegt, weil er die optimalen Chancen für sich erkannt hat, hier seinen bereits bestehenden Betrieb zur Reparatur und Wartung von Flugzeugen einzurichten.

Als kleine Gruppe von gut 20 Personen aus Politik, Unternehmertum und Kirche wurden

wir hineingenommen in die Welt der Fliegerei. Umgeben von verschiedenen Flugzeugen in einer beeindruckenden Hangar-Halle, erläuterte Adrian Schmer in einem Fachvortrag die Zusammenhänge. Alles ist zertifiziert und auf Sicherheit ausgerichtet.

Das Unternehmen „Flugwerft Hangar 1“ engagiert sich in einem Forschungsprojekt zum Thema Umstellung von Verbrennungsmotoren auf Elektromotoren in Flugzeugen. Es werden dazu in einem speziell gebauten Rennflugzeug u.a. mit Unterstützung des Fraunhofer Instituts neue Systeme entwickelt und erprobt.

Gestärkt an Leib und Seele und beeindruckt vom Hören und Sehen haben wir diesen Nachmittag genossen und festgestellt, dass wir trotz unterschiedlicher Schwerpunkte im persönlichen Bereich auf ein tragfähiges Fundament für ein gutes Miteinander in unserer Gruppe zurückgreifen können. In diesem Sinne freuen wir uns auf weitere Treffen.

Hinrich Tjaden,
Regionalsprecher NordWest



Regionalgruppe NRW-Münsterland

Sommerausflug nach Lüdinghausen

Endlich mal wieder live und voller Farbe! Endlich wieder die Möglichkeit sich live zu treffen und sich auszutauschen! Und natürlich konform der AHA-Regeln. Die Regionalgruppe NRW Münsterland traf sich als kleine, aber feine Gruppe, zum gemeinsamen Kaffeetrinken mit Kuchen im wunderschönen eingerichteten Hotel Nr. 11 in der historischen Innenstadt von Lüdinghausen. Die Sprecherin der Regionalgruppe NRW Münsterland, Wiebke Böhmer, begrüßte uns herzlich. Spontan führte uns die Geschäftsführerin des Hotels Nr. 11 durch das liebevoll eingerichtete Hotel, indem jedes Zimmer mit Antik-Einzelmöbelstücken aus England, Belgien und Frankreich wunderschön geschmückt ist.

Während der sehr interessanten und kurzweiligen Stadtführung mit Gaby Christensen, von Lüdinghausen Marketing, lernten wir die Stadt in all ihrer historischen Schönheit kennen. Darunter war der Burg Lüdinghausen, die Ev. Kirche an der Burg, das Rathaus, die Kirchstraße und der Marktplatz. Gaby Christensen engagiert sich seit vielen Jahren in der Ev. Kirchengemeinde als Prädikantin und für den Ökumenischen Arbeitskreis und in dieser Rolle durften wir sie nach der Stadtführung bei der Ökumenischen Abendandacht auf den Seeterrassen erleben. Wir saßen mit der Gemeinde gemütlich auf den Stufen vor der Seebühne an der Borg Platz und hörten meditative Texte, biblische Impulse und über die Alltagserfahrungen während der Corona-Pandemie einer in Lüdinghausen ansässigen Buch-



händlerin, eines Künstlers und einer Sozialarbeiterin. Es waren bewegende Erzählungen, die ans Herz gingen. Die Andacht wurde mit der Jugend-Liveband „Life - Lord In Forte Equipe“ (frei übersetzt: Mit Gott sind wir ein starkes Team) der Ev. Kirchengemeinde regelrecht gerockt!

Im Anschluss ging der Austausch beim Abendessen im urigen Restaurant „heimelich“ weiter – ganz im Sinne von INITIATIVE:

- Begegnung
- Erfahrungsaustausch
- Inspiration
- Gemeinschaft

Helen Swetlik

Kurz berichtet aus Sachsen (Ost)

„Politische Wanderung“



Am Sonntag, den 11. Juli hatten wir in Jänkendorf eine „Politische Wanderung“ mit unserem Ministerpräsidenten Michael Kretschmer und dem Bundestagskandidaten der CDU von Görlitz, Herrn Florian Oest. Die Wanderung wurde von der Jungen Union Görlitz und Pfarrer Helmut Andreas Spengler organisiert. Zirka 120 Teilnehmer versammelten sich in der Kirche in Jänkendorf zu einer kurzen Andacht und wanderten dann durch unseren

alten Dorfpark zu den Ullersdorfer Teichen, an der Ullersdorfer Kirche vorbei und zurück in den Pfarrgarten Jänkendorf. Dort war ein Kaffeetrinken und Gespräche mit dem Ministerpräsidenten und dem Bundestagskandidaten organisiert. Das Hauptanliegen lag im Kennenlernen des Bundestagskandidaten, Florian Oest

Roland Jäkel,
Sprecher der Regionalgruppe Sachsen (Ost)

Im Livestream auf dem KCF-Portal

Gesundes Führen: Sich und andere



Wiebke Böhmer, seit 1999 selbständig als Trainerin und Coach sowie Sprecherin unserer Regionalgruppe Münsterland hat im Rahmen des KCF, Kongress christlicher Führungskräfte, einen Impulsvortrag mit vielen Praxisbeispielen gehalten. Basierend auf den sechs Dimensionen von do-care.de hat Frau Böhmer darüber hinaus ein Selbstcheck in ihren Vortrag eingebunden: *Praktiziere ich einen gesundheits-förderlichen Führungsstil? Wir hatten ein Studio in Dülmen*

angemietet und den Vortrag live auf das KCF-Portal gestreamt. Für den Kongress hatten sich insgesamt fast 2.500 Interessierte angemeldet und 2.000 Teilnehmer haben dann tatsächlich an den unterschiedlichen Veranstaltungen teilgenommen. Unser Dank gilt Frau Wiebke Böhmer für den kurzweiligen Vortrag und die damit verbundene Präsentation unseres Vereins.

Ralf Swetlik

Kostenfreie Teilnahme an dreizehn Abenden

KCF Impulsreihe

KCF²¹

**KONGRESS CHRISTLICHER
FÜHRUNGSKRÄFTE.**



An dreizehn Abenden werden per Zoom live und interaktiv die Themen der Seminare des digitalen KCF erneut aufgegriffen, vertieft und Ihnen wertvolle Impulse für das Arbeitsleben mitgegeben. Sie haben den KCFdigital verpasst, wollten gern mehr als ein Seminar besuchen oder ein Thema vertiefen? Dann haben Sie jetzt die Chance dazu!

Bei den interaktiven und alltagsnahen Themen ist für jeden etwas dabei: Von Young Professionals bis zu erfahrenen Führungspersönlichkeiten. Gemeinsam wollen wir Antworten auf die Fragen finden, die aktuelle Entwicklungen und Trends an wertorientierte Führungskräfte stellen. Ziel ist, uns wieder neu zu motivieren,

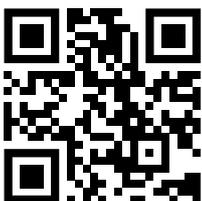
unsere Werte zu leben und im Alltag spürbar werden zu lassen.

Die KCF Impulse finden vom 14. September bis 7. Dezember 2021 immer dienstags von 19:00 bis 20:30 Uhr statt.

Alle Informationen zu den Themen, unseren Referenten und die Anmeldung finden Sie hier: Die Teilnahme an den KCF Impulsen ist kostenlos.

Herzliche Grüße

Ihr Martin Scheuermann (Vorsitzender)



Vorstellung: Neuer Sprecher der INITIATIVE Regionalgruppe Ostwestfalen

Jan C. Feller

Mein Name ist Jan C. Feller, bin 52 Jahre alt, studierter Produktdesigner (noch ein altes Diplom), verheiratet und habe mit meiner Frau vier Kinder (23, 20, 17, 12 Jahre alt).

Ich bin Gründer und Geschäftsführer der „red-U“ GmbH – als Logo ein rotes U, englisch ausgesprochen bildet unser Firmenname die Wurzel zu „reduce“ – was dem Dreiklang „reduce-reuse-recycle“ nach die wichtigste Nachricht ist. Weniger. Weniger Material, weniger Produktionsmenge, weniger Abfall. Unser Kernthema ist die Papierindustrie, wir arbeiten meist mit Wellpappe im Verpackungs- und Displaybereich.

Seit ihrer Gründung in 2010 ist die Firma mittlerweile auf dreizehn Leute gewachsen und residiert seit 2016 in einem eigenen Gebäude, einer alten Lampenfabrik in Herford.

Mein Terminkalender weist so viele weiße Stellen auf wie der Kreis Herford Wälder (er ist der waldärmste Kreis in ganz NRW) und trotzdem finde ich die Arbeit der INITIATIVE sehr wichtig: Meine Vorstellung ist, im Kreis von sich wohlgesonnenen Unternehmen gemeinsam Produkte und Leistungen zu schaffen, die gesellschafts- und umweltverträglich sind. Und das bei auskömmlichen Preisstrukturen.

Voila, deshalb bin ich bei der INITIATIVE – und hoffe, mich der Ehre als Regionalsprecher würdig zu erweisen!

Herzliche Grüße in die Runde!!
Jan C. Feller



(Anmerkung der Redaktion: Jan C. Feller hat das Sprecheramt in Ostwestfalen von Jürgen Tiemann übernommen, der langjährig Superintendent im Ev. Kirchenkreis Minden war und jetzt in Norddeutschland lebt.)

**Vorstellung: Neuer Sprecher der INITIATIVE Regionalgruppe Hamburg/
Schleswig-Holstein**

Dr. Heinz-Wilhelm Strubenhoff



- ◆ Geboren am 01.07.1956 auf einem Bauernhof in Holvede (Niedersachsen)
- ◆ Abitur auf dem Wirtschaftsgymnasium Stade, danach Zivildienst
- ◆ Agrarstudium in Göttingen
- ◆ Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Berlin, Promotion
- ◆ 1993 – 2005 Regionalleiter für GfA Osteuropa und Sowjetunion
- ◆ Für die Weltbank in Kiew (Ukraine, Moldawien, Belarus) und Addis Abeba (Äthiopien, Sudan)
- ◆ INITIATIVE-Mitglied seit 2003
- ◆ Kirchenvorstand in der St. Katharine-Gemeinde in Kiew
- ◆ Begeisterter Bläser (Zugposaune)

(Anmerkung der Redaktion: Dr. Heinz-Wilhelm Strubenhoff übernimmt die Aufgaben des langjährigen Sprechers, Dr. Rudolf Stöhr.)

Danke Dr. Rudolf Stöhr!

Rudolf Stöhr schildert in seinem Beitrag auf der folgenden Seite die ersten, von wahren Pioniergeist beseelten Aktivitäten der Generation der Gründer unseres Vereins. Die Aktivisten wurden in Ländern Mittel- und Osteuropas gebraucht, sie konnten etwas bewegen, konnten helfen mit Rat und Tat und fühlten sich getragen und motiviert durch Menschen, die ihren Einsatz zu schätzen wussten.

Nach seinem Vereinseintritt in 1997 war er acht Jahre Länderbeauftragter für Estland, danach bis 2010 Länderbeauftragter für Polen. Seminare in den beiden Ländern hat er mit Otto Strecker gemeinsam gehalten.

Sein Ressort im Vorstand war die Auslandsarbeit und fast 20 Jahre lang gehörte er der Jury für den INITIATIVE Preis an. Er war Mitbegründer des INITIATIVE-Bläserensembles, das uns heute noch in guter Tradition auf den Jahrestagungen erfreut.

Rudolf Stöhr und die weiteren Experten unserer INITIATIVE hatten sich dem „Brückenschlag“ verschrieben, dem Brückenschlag zwischen Wirtschaft und Kirche in zehn Ländern Mittel- und Osteuropas nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“. Diese Zeit klingt in den Köpfen und Herzen unserer „Altvorderen“ nach.

Die Beschränkung unserer Aktivitäten im Schwerpunkt -nahezu auf Deutschland allein, nachdem die MOE-Länder sich nach und nach emanzipiert hatten und Anfragen auf Unterstützung weniger wurden- war für viele Mitglieder aus der Entstehungsphase des Vereins „gewöhnungsbedürftig“.

Rudolf Stöhr und seine Gruppe im Norden war und ist eine „verschworene Gemeinschaft“. Alle Treffen hatten Stil. Anspruchsvolle Themen, beste Referenten, und einen Sprecher Rudolf Stöhr, der abwägend und immer hanseatisch klar als Experte die Einordnung des Gesagten in die Lebenswirklichkeit vornahm. Sehr positiv in Erinnerung bleiben aber auch die jährlich zu den Tagungen von seiner verehrten Frau Brigitte vorzüglich zubereiteten Blechkuchen!

Bei anderer Gelegenheit zitiert Rudolf gern Hermann Hesse. Heute – nach Übergabe seines Sprecheramtes an Dr. Heinz Wilhelm Strubenhoff- tun wir es: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“ (aus „Stufen“). Aufrichtigen Dank und GESUND BLEIBEN!

Ralf Swetlik



Horst Friedrich Kiepe



„Meine Zeit“ in und mit der INITIATIVE...

Rückblick – Rudolf Stöhr

Es war im Januar 1997, als mir Otto Strecker in Bonn werbend von seinem jüngsten „Baby“ und Lieblingsprojekt erzählte: Sein Verein INITIATIVE war wenige Wochen zuvor gegründet worden.

Es bedurfte, ein knappes Jahr vor meinem Start ins Rentnerdasein, keiner besonderen Überredungskunst, zumal ich beruflich viel mit Mittel- und Osteuropa zu tun hatte und auch gerne Möglichkeiten wahrnahm, um die Situation der Kirchen in MOE kennenzulernen. Ottos Konzept überzeugte, ja faszinierte mich: Begleitung von Existenzgründern und jungen Unternehmern im schwierigen Transformationsprozess nach dem Fall des Eisernen Vorhanges unter Einbindung der örtlichen Pastoren und der Kirchenleitungen, „Hilfe zur Selbsthilfe“, unter kirchlichem Segen sozusagen.

Ich übernahm das Amt des „Länderbeauftragten“ für Estland und Polen. Ein Jahr später starteten wir die ersten Seminare, 2 x jährlich mit jeweils ca. 15 - 25 Teilnehmern, wobei die Frauenquote erstaunlich hoch lag.

Voran gingen „Antrittsbesuche“ bei den Kirchenoberen und insbesondere bei den Ortspfarrern. Bei beiden Gruppen stießen wir überwiegend auf Interesse. Auch eine Kontaktaufnahme bei Handwerkskammern oder Außenstellen Deutscher Politischer Stiftungen (z. B. Friedrich Naumann-Stiftung) war oftmals sehr hilfreich. Ein kleines Beispiel: In Tallin machte ich eines vormittags einen Antritts-

besuch beim Deutschen Botschafter, den ich nachmittags (erfolgreich!) um Hilfe bei der Einreise für einen deutschen Unternehmer bitten musste.

Man muss berücksichtigen, dass in jenen Jahren eine gewisse Aufbau-Euphorie herrschte, mit großem Einsatz vieler privater Organisationen und staatlicher Stellen.

Heutige Unternehmensberater reagieren mit einem müden Lächeln, wenn sie die Themen hören, die wir vor 20 Jahren bei unseren eineinhalb bis zweitägigen Seminaren diskutierten.

Eine kleine Auswahl:

Wie funktioniert soziale Marktwirtschaft oder Erstellung eines Businessplanes oder Kreditbeschaffung oder Anforderungen an Existenzgründer oder Aufbau von Standes- und Selbstverwaltungsorganen oder Marketingmaßnahmen (von der Visitenkarte bis zum Messebesuch) oder Kundenpflege oder Verkaufübungen und vieles mehr.

Parallel zu diesen Seminaren in ca. acht bis zehn MOE-Ländern liefen die Bereitstellung von Praktikumsplätzen (ca. zwei Wochen) für jährlich ca. 15 - 20 Teilnehmer sowie die Verleihung des INITIATIVE-Preises (seit 2000), die auch derzeit noch zu den Höhepunkten unserer jährlichen Mitgliederversammlungen zählt. Erfolglos -auch das muss angesprochen werden- waren unsere Bemühungen um die Anbahnung von grenzüberschreitenden Kooperationen. Über sehr bescheidene Ansätze kamen wir nicht hinaus: z. B. im Holzhandel oder mit Heizungs-

thermostaten oder der Betreuung des Kirchenwaldes in Rumänien, der Lieferung von Landmaschinen und Geräten nach Rumänien, die Beschaffung von Schulmöbeln für Polen oder die Fabrikation von Gangschaltungsabdeckungen in Polen für die Ford-Werke in Köln.

Bei vielen Aktivitäten von INITIATIVE zeigten sich aber auch die Grenzen unserer Arbeit: Zum einen lieferten wir „nur“ Erfahrung, Know-how, moralisch-ideelle Unterstützung anstelle von DM und Euro. Zum anderen waren -oder sind- unsere rein ehrenamtlichen Strukturen den qualitativ deutlich gewachsenen Wünschen und Bedürfnissen unserer Partner in MOE zunehmend nicht mehr gewachsen.

INITIATIVE hat sich dieser veränderten Marktsituation sowohl in der Zielsetzung als auch in der praktischen Umsetzung seiner Arbeit angepasst: MOE hat in starkem Maße an Bedeutung verloren, stattdessen stehen vermehrt diverse Arbeitsfelder in Deutschland auf der Agenda.

Für viele unserer Mitglieder, die als „Länderbeauftragte“ oder als Referenten in MOE unterwegs waren, bedeuteten diese Kontakte, oftmals in sehr privatem Rahmen, einen nicht zu unterschätzenden Erkenntnisgewinn insbesondere in den Fächern Geschichte, Gesellschaftskunde oder Politik. Die Vielfalt der Biografien und Lebenserfahrungen -gerade der Menschen östlich von Oder und Neiße- ist nur sehr begrenzt aus Gedrucktem erlernbar.

Rudolf Stöhr

(Anmerkung der Redaktion: Das Amt des Regionalsprechers gibt Rudolf Stöhr weiter an Dr. Heinz-Wilhelm Strubenhoff)



„INITIATIVE für christliche Verantwortung in der Wirtschaft e.V.“?

Zukünftiger Vereinsname



Ein Plädoyer für interkonfessionelle Wertschätzung und Toleranz

Begründung:

Die Säkularisierung von Staat und Gesellschaft schreitet rasch voran. Kirchnaustritte sind zahlenmäßig auf hohem Niveau. In der Folge verlieren die „großen“ Kirchen an Bedeutung und Einfluss im gesellschaftlichen Leben. Insbesondere ist das Leben in Städten zunehmend multikulturell und „kirchenfern“ geprägt. Hauptsächlich in gemischt-konfessionellen Regionen in Deutschland, exemplarisch seien Regionen von Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen genannt, empfinden katholische Mit-Christen die „evangelische Verantwortung“ im Vereinsnamen als ausgrenzend, also als Hinderungsgrund, unserem Verein beizutreten. Die Argumentation mit der „ökumenischen Offenheit“ zieht bei traditionell katholisch verankerten Christen nicht. Für sie stellt der Eintritt

in einen namentlich „evangelischen Verein“ ein unüberwindbares Hindernis dar.

Dieses Hindernis in der Gewinnung neuer Mitglieder sollte beseitigt werden, ohne dass der Verein seine evangelische Herkunft und Basis verleugnet oder gar aufgibt. Auch ist m.E. -außer dem Austauschen der Adjektive (statt evangelisch > christlich) - keine weitere Satzungsänderung erforderlich.

Evangelisch und/oder katholisch getaufte Mitmenschen empfinden sich dem Grunde nach als Christen. Christliche Werte geben Menschen beider Konfessionen eine wesentliche Orientierung in ihrem Leben und stellen einen wichtigen Wertmaßstab für ihr Handeln dar. Evangelische Christen bekennen im Apostolischen Glaubensbekenntnis, dass sie „an die heilige, christliche Kirche“ glauben. Der Begriff „christlich“ bzw. „christliche Verantwortung“ stellt folglich für Menschen beider Konfessionen eine tragfähige und verständliche Eigenschaft dar, die somit Fundament und gemeinsamer Nenner aller Vereinsmitglieder sein könnte. Die Namensänderung könnte im Laufe von Jahren bei entsprechender Bekanntmachung und hohem Einsatz der Verantwortlichen zu einer „breiten Bewegung“ – also zu einem stattlichen, unternehmerisch geprägten, christlichen Mittelstandsverein heranwachsen.

INITIATIVE Mitglieder wurden bereits in den vergangenen Jahren -insbesondere in Vorbereitung der Jahrestagungen in 2019 und 2020- mit dem Thema befasst.

Rudolf Stöhr, Heinz Haag und Günther Ischebeck haben sich durch schriftliche und münd-

liche Beiträge in Tagungen unseres Vereins für eine entsprechende Änderung des Vereinsnamens ausgesprochen.

Die Schriftsätze von Stöhr und Haag wurden an alle Mitglieder in 2019 zur Kenntnis versandt.

In der Funktion als Vorstand „Mitglieder und Regionen“ empfinde ich es als besonders schmerzlich, wenn eine Aufnahme interessierter Personen an der „Konfessionsschranke“ scheitert.

Als zuständiger Vorstand für das Ressort „Mitglieder und Regionen“ wurde ich in Diskussionen und am Rande vieler Veranstaltungen auf eine erwünschte Umbenennung vom „Mittelalter“ und von Senioren angesprochen und ermuntert, aktiv das Vorhaben anzugehen. Aus diesem Grunde habe ich die aus meiner

Sicht notwendige Namensänderung des Vereins anlässlich meiner Vorstellung vor den Wahlen zum Vorstand auf der Mitgliederversammlung in Leipzig (2020) klar als ein sehr wichtiges Ziel meiner Vorstandsarbeit benannt.

Nach der Vorstandswahl habe ich im „Mitgliedermagazin initiativ...3/2020“, Seite 13- unter dem Titel „Neuer Vorstand gewählt“ meinen Standpunkt in gleicher Weise offen dargestellt.

Die Namensänderung schließlich in der Mitgliederversammlung zu beschließen und zu vollziehen, bedeutet für mich, unsere „INITIATIVE Wirtschaft e.V.“ zukunftsfest zu machen.

Von Dr. Horst Friedrich Kiepe,
Vorstand Mitglieder und Regionen

Ihre Meinung zu den Pro - und Contra-Beiträgen von Horst F. Kiepe und Albert Rathjen zur möglichen Änderung des Vereinsnamens interessiert auch andere Mitglieder. Schreiben Sie uns Ihre Meinung bis zum 28. November. Beiträge werden unter Nennung des Absenders im nächsten Mitglieder-Magazin veröffentlicht. Kürzungen bleiben aus redaktionellen Gründen vorbehalten. Senden bitte an: r.swetlik@initiative-wirtschaft.de

Ist die Änderung unseres Vereinsnamens sinnvoll?

Seit geraumer Zeit gibt es in unserem Verein Stimmen, den Namen unseres Vereins zu ändern. Es wird vorgeschlagen, das Adjektiv „evangelisch“ durch das Adjektiv „christlich“ zu ersetzen.

Ich habe die geschichtliche Entwicklung der Initiativen zur Namensänderung unseres Vereins von Anfang an miterlebt. Im Jahr 2007 ist der Name zum ersten Mal geändert worden. Der vorher sehr sperrige Name bedurfte ohne Zweifel einer Korrektur. Aber bei der damaligen Abstimmung gab es auch Akzeptanzprobleme, denn die Mitglieder waren vorher nur begrenzt eingebunden. Acht Jahre später stand die zweite Änderung auf der Tagesordnung. In Würzburg fiel der vorbereitete Antrag in der Mitgliederversammlung durch. Erst zwei Jahre später wurde die Änderung mit einer weiteren Korrektur des Namens realisiert. Nach nur vier Jahren wird schon wieder über eine Änderung diskutiert. Und das nach nur 25 Jahren seit der Gründung unseres Vereins. Es gibt nach meinem Kenntnisstand keinen Verein in meinem Umfeld, der so oft den Namen gewechselt hat. Und nach nur fünf Jahren (also 2022) soll die nächste Änderung vorgenommen werden. Ich halte das für unverantwortlich. Für die Beibehaltung des Namens mit dem Adjektiv „evangelisch“ gibt es viele sachliche Gründe: Als der Verein im Jahre 1996 gegründet wurde, hatte man bei der Formulierung des Namens die osteuropäischen Staaten fest im Blick. Damals war es – so wurde es mir zugetragen – wichtig, für evangelische Menschen ein konkretes Angebot zu machen. Das Verhältnis zwischen den

Konfessionen war dort sehr unterschiedlich. Und es war wichtig, dass man z.B. in Polen auch „Flagge“ zeigen musste. Das galt auch für weitere Länder, die stark katholisch ausgerichtet waren. Wegen unserer Aktivitäten in Osteuropa war es deshalb notwendig, das Adjektiv „evangelisch“ zu verwenden.

Die Osteuropaarbeit ist inzwischen erheblich reduziert worden, obwohl viele Kontakte weiter gepflegt werden und auch gepflegt werden sollen. Für die Mitgliedergewinnung in den osteuropäischen Ländern ist also das Adjektiv „evangelisch“ von besonderer Bedeutung. Jede Namensänderung hat aus meiner Sicht eine Schwächung des Vereins zur Folge. Deshalb sollte man damit sehr vorsichtig umgehen. Von Befürwortern der Namensänderung wird argumentiert, dass man mit dem Adjektiv „christlich“ leichter Personen katholischen Glaubens für die Mitgliedschaft in unserem Verein gewinnen könnte (und in Einzelfällen vielleicht auch kann). Man wird aus meiner Sicht keine großen Zuwächse erreichen. Und es ist mir in einem Einzelfall gelungen, eine katholische Person als Mitglied zu gewinnen. Ein Katholik muss ja nicht die Konfession wechseln. Schließlich ist unser Verein ja keine Kirche. In unserem Leitbild haben wir unsere ökumenische Offenheit auch deutlich betont. Und in unserer Vereinsarbeit wird sie auch konsequent praktiziert. Das Adjektiv „evangelisch“ steht in besonderer Weise für das Wirtschaften nach den Maßstäben der evangelischen und lutherischen Wirtschaftsetik.

Übrigens gibt es ja auch einen „Bund Katholi-

scher Unternehmer e.V.“, der wohl kaum das Adjektiv „Katholisch“ gegen das Adjektiv „Christlich“ austauschen würde. Das gilt wohl auch für den „Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e.V.“.

Das Adjektiv „christlich“ ist mit Blick auf die Arbeit eines Vereins ein sehr allgemeiner Begriff. Was versteht man darunter genau? Das müsste im Rahmen der auf uns zukommenden Gespräche geklärt werden. Mormonen und Neupostoliker handeln in ihren Organisationen sehr autoritär. Trotzdem bezeichnen sie sich als Christen. Könnten sie auf Grund ihrer Prägung trotzdem bei uns Mitglieder werden? Ich halte das für diskussionswürdig.

Mit dem Adjektiv „evangelisch“ haben wir Profil gewonnen und bekennen uns klar zum reformatorischen Erbe Martin Luthers. Luthers Stellung zum Beruf, zur Freiheit eines Christenmenschen und zu wirtschaftsethischen Fragen sind doch von besonderem Wert für unsere Arbeit. Und auch seine Erkenntnis aus der Bibel, dass der Mensch aus Glauben gerecht wird, sollten wir nicht vergessen. Der Wirtschaftsethiker Otto Weber stellte einmal die Frage, ob man Luther noch zitieren dürfe, wenn man das Adjektiv „evangelisch“ streiche. Wir laufen Gefahr, dass wir unser Profil verwässern oder sogar verlieren, wenn wir auf das Adjektiv „evangelisch“ im Vereinsnamen verzichten. Und wir gewinnen dadurch nichts. Die katholischen Freunde werden wohl kaum in Massen zu uns kommen und die Mitgliedschaft beantragen. Auch evangelische Freunde halten sich zurück. Wir haben einige Kirchenkreise, eine Landes-

kirche und einige Pastoren als Mitglieder in unseren Reihen. Werden sie das Vorhaben Namensänderung unterstützen? Auf jeden Fall müssen ihre Wortbeiträge gehört werden. Für die Öffentlichkeitsarbeit ist eine weitere Namensänderung kontraproduktiv. Ich kann bei den Lokalredaktionen nicht alle paar Jahre mit einem neuen Vereinsnamen in den Zeitungsberichten auftreten. Ein Redakteur hat mich darauf schon einmal aufmerksam gemacht. Es ist interessant, dass auch so etwas zur Kenntnis genommen wird.

Das große Pharma- und Chemieunternehmen BASF (Badische Anilin- und Sodafabrik) produziert diese beiden Produkte schon lange nicht mehr. Aber der Name ist nie geändert worden. Denn dieser Konzern ist leistungs- und wettbewerbsfähig und hat in der Wirtschaft einen guten Namen. Wenn das so ist, dann kann man den Namen auch beibehalten. Das gilt auch für uns, auch wenn der Vergleich wegen der unterschiedlichen Aufgaben nicht so ganz passt. Wir sind in Würzburg mit dem überhasteten Versuch einer Namensänderung krachend gescheitert. Ein Grund war wohl die Tatsache, dass die Mitglieder so gut wie gar nicht in den Entscheidungsprozess eingebunden waren. Wenn überhaupt eine Änderung beschlossen werden soll, dann ist ein längerer Kommunikationsprozess notwendig. Deshalb kann auch frühestens im Jahr 2022 auf der Mitgliederversammlung darüber entschieden werden.

Albert Rathjen,
Vorstand Internationale Kontakte



Foto: Pixabay.com

Das Land, wo Elche leben und innovative Menschen wohnen

Lettland

Kurz nach der Gründung der „INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft e.V.“ wurde ein Länderbeauftragter für Lettland bestimmt. Seit dieser Zeit hat sich die Zusammenarbeit mit den lettischen INITIATIVE-Freunden gut entwickelt. Für unsere Mitglieder in Deutschland soll die Republik Lettland vorgestellt werden.

Geschichte Lettlands

Nach der Oktoberrevolution in Russland wurde Lettland am 18.11.1918 ein unabhängiger Staat. Laut dem Hitler-Stalin-Pakt von 1939 wurde er zum Einflussgebiet der Sowjetunion erklärt. Im gleichen Jahr wurde die Republik gezwungen, einen Vertrag mit Moskau zu unterzeichnen. Im Jahr 1940, unter Rückendeckung des Hitler-Stalin-Paktes, besetzten sowjetische Truppen Lettland. Infolgedessen wurden etwa 35.000 Letten nach Sibirien deportiert. Von 1941 bis 1944 war dieses kleine baltische Land unter deutscher Besatzung. In dieser Zeit wurde die jüdische Bevölkerung Lettlands fast vollständig vernichtet.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges kam die sowjetische Besatzungsmacht zurück und fuhr ihrerseits mit Deportationen, Inhaftierungen und Tötungen von Letten fort, was zu einer Flüchtlingswelle nach Deutschland oder Übersee führte. Der Zweite Weltkrieg brachte gigantische demographische und politische Umwälzungen über das kleine Land. Diese Umwälzungen setzten sich unter der Sowjetherrschaft fort. Die Sowjetunion hatte das Ziel, die lettische Bevölkerung im eigenen Land zur

Minderheit zu machen und verfolgte neben Massendeportationen eine intensive Russifizierung der Bevölkerung.

Im Jahr 1990 erklärte Lettland nach der „Singenden Revolution“ seine Unabhängigkeit. Ein Jahr später hat die Sowjetunion die Unabhängigkeit der baltischen Staaten anerkannt. Lettland durchlebte eine schwierige Transformations- und Findungsphase, doch gelangen im Laufe des letzten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts ein wirtschaftlicher Aufschwung und eine erfolgreiche Demokratisierung. Seit 2004 gehört Lettland zur Europäischen Union und zur NATO und hat schon im Jahr 2015 die EU-Ratspräsidentschaft übernommen. Damit hat das kleine baltische Land im Nordosten Europas für sechs Monate zum ersten Mal die Geschäfte der 28 EU-Mitgliedsstaaten übernommen. Die Republik Lettland ist eine parlamentarische Republik. Die Verfassung von 1922 wurde mit Wiedererlangung der Unabhängigkeit Lettlands 1991 wieder in Kraft gesetzt. Wichtigstes Staatsorgan ist das Parlament (Saeima) mit 100 Abgeordneten. Es verfügt über sehr weitgehende Kompetenzen, so z.B. auch bei der Besetzung von Ämtern, wie etwa der Wahl sämtlicher Richterinnen und Richter. Staatsoberhaupt ist der durch das Parlament gewählte Staatspräsident oder die Staatspräsidentin mit überwiegend repräsentativen Aufgaben.

Russen sind die größte Minderheit

Von allen baltischen Staaten hat Lettland den größten Anteil an russischer Bevölkerung.



Die lettische Hauptstadt Riga: Pulsierende Metropole an der Düna

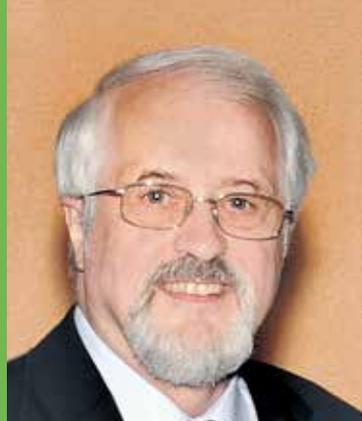
Mit 27 Prozent machen die Russen die größte nationale Minderheit aus. In Großstädten ist der Anteil noch höher, eine Folge der sowjetischen Politik in Demographie. In Riga liegt ihr Anteil bei 40 Prozent. Vor dem Zweiten Weltkrieg lag der Anteil von Russen in Lettland bei neun Prozent. Doch nachdem die Republik von der Sowjetunion besetzt wurde, wurden - wie schon erwähnt - Zehntausende Letten in Straflager und junge Russen nach ihrem Studium nach Lettland geschickt. In der Gesellschaft gehen Russen und Letten zum Großteil getrennte Wege, schauen unterschiedliche Fernsehsender, und ihre Kinder gehen in unterschiedliche Schulen. Die meisten Russen unterstützen die Sozialdemokratische Partei *Saskana*, Partner der russischen Regierungspartei „Einiges Russland“.

Lettlands Wirtschaft

Lettland liegt in der Mitte der baltischen Staaten und hat etwa zwei Millionen Einwohner. Mit 64.589 km² entspricht es der Fläche Bayerns. Mit etwa 700.000 Einwohnern ist die Hauptstadt Riga die größte Metropole des Baltikums und gilt als wichtige wirtschaftliche und logistische Drehscheibe im Ostseeraum.

Die vier Eckpfeiler der lettischen Wirtschaft sind Landwirtschaft, Chemieindustrie, Logistik und Holzverarbeitung. Andere wichtige Branchen sind Textilindustrie, Lebensmittelverarbeitung und umweltfreundliche Technologien. Der kleine baltische Staat ist seit dem Ende der Wirtschafts- und Finanzkrise 2007/2008 wieder rasant gewachsen - trotz einer der europaweit geringsten Staatsverschuldungsquote von nur 37 Prozent. Im Jahr 2020 betrug das Bruttoinlandsprodukt 29,3 Mrd. Euro, die Inflationsrate lag bei 0,5 Prozent. Für 2021 ist eine Inflationsrate von 1,84 Prozent prognostiziert. Das Wirtschaftswachstum lag 2019 bei 2,2 Prozent, im Jahr 2020 dagegen bei - 6 Prozent. Für 2021 werden 5,2 Prozent erwartet. Lettlands Außenhandel ist stark auf den Ostseeraum ausgerichtet. Aus Deutschland importiert Lettland 7 Prozent seiner Güter, aus Russland 8,5 Prozent, aus Estland 12 Prozent und aus Litauen 16 Prozent.

Die Landwirtschaft ist ein wichtiger und traditionsreicher Teil der lettischen Wirtschaft. Die landwirtschaftliche Produktion macht etwa zwei Prozent des Bruttoinlandsproduktes aus. Auch wenn Lettland klein ist, so



Albert Rathjen
Vorstand Internationale Kontakte

gibt es doch in den verschiedenen Regionen des Landes unterschiedliche Wetterbedingungen und Bodenverhältnisse. Das bedeutet, dass auch unterschiedliche landwirtschaftliche Produktionsschwerpunkte im Land existieren. Die lettische Forstwirtschaft ist traditionell ein wichtiges Standbein des Landes. Und die Holzverarbeitende Industrie ist eine der wichtigsten Exportindustrien des Landes und spielt eine Schlüsselrolle bei der Schaffung von Arbeitsplätzen in den ländlichen Regionen. Der Erfolg der Branche basiert auf der günstigen Kombination von riesigen Waldressourcen, der strategischen Lage, der Branchenexpertise und gut ausgebildeten sowie kosteneffizienten Arbeitskräften. Darüber hinaus haben staatliche Maßnahmen zur Erreichung einer nachhaltigen Forstwirtschaft den Erfolg der Branche unterstützt.

Das grüne Herz Europas

Zu Lettlands wichtigsten Ressourcen zählen eine saubere Umwelt, ein angemessenes Klima und Menschen, die offen für neue Ideen sind und als Basis für eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Gebiete Lettlands gelten. Lettland gehört zu den wenigen Ländern der Erde, deren natürliche Ökosysteme mehr als die Hälfte der Landesfläche ausmachen. Die zum großen Teil unberührten Gebiete verfügen über einen Reichtum an Flora und Fauna, wie er in Westeuropa nur noch selten zu finden ist. Einige dieser Gebiete wurden zu Nationalparks erklärt; bereits 1973 wurde der Gauja-Nationalpark gegründet.

Die weitläufigen lettischen Wälder mit ihrem herben Kiefernduft können Balsam für die Seele des Menschen sein. Nadel- und Mischwälder machen rund 45 Prozent der Landesfläche aus. Mit etwas Glück kann man auch auf einen Luchs oder Elch treffen. Bei Pape in der Nähe von Liepaja gibt es sogar ein Gehege mit freilebenden Wildpferden.

Mehr als zehntausend Weißstorchpaare nisten jedes Jahr in Lettland. Es ist eine der größten Weißstorchpopulationen Europas. Wenn man im Sommer nach Matisi in Nordlettland fährt, sieht man überall entlang der Landstraße Storchennester auf Schornsteinen und Bäumen. Und rund ein Zehntel der seltenen Schwarzstörche haben hier ihre Heimat.

Kirchen und Kultur

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands (ELKL) wurde 1917 gegründet. Sie hat drei Diözesen, 16 Propsteien und 287 staatlich eingetragene Gemeinden. Es gibt etwa 135 ordinierte Pastoren und rund 40.000 registrierte Gemeindeglieder. Nach der Satzung der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands zählen als Vollkirchenmitglieder nur konfirmierte Gemeindeglieder, die ihren finanziellen Beitrag entrichten und in den letzten 12 Monaten mindestens einmal am Abendmahl teilgenommen haben.

Neben der zentralen Diözese in Riga gibt es das Bistum Liepaja im Westen und das Bistum Daugavpils im Osten des Landes. Die ELKL unterhält gute Kontakte zu Kirchen in verschiedenen europäischen Ländern. Sehr



Lettisches Gutshaus Orellen bei Cesis

enge Beziehungen werden zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland unterhalten. Wegen der Abschaffung der Frauenordination im Jahr 2016 muss sich die ELKL allerdings der internationalen Kritik stellen.

Die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in Lettland (DELKL), bisher eine selbstständige Kirche, hat mit der ELKL einen Vertrag über die Zusammenarbeit bei der Wiederherstellung der Kirchengemeinschaft und Einheit unterzeichnet. Die Gemeinden in Riga, Daugavpils, Liepaja, Valmiera und Dobeles mit etwa 250 Mitgliedern werden im Rahmen des Auslandspfarramtes der EKD betreut.

Etwa 18 Prozent der Bevölkerung gehören der Russisch-Orthodoxen Kirche (Moskauer Patriarchat) an, die mehrheitlich russischsprachig ist. Zur Römisch-Katholischen Kirche gehören etwa 23 Prozent der Bevölkerung. Weiterhin gibt es kleinere Freikirchen, die wir

auch in Deutschland kennen.

Die Letten scheinen geborene Sänger und Musiker zu sein. Fast jeder Bürger singt in einem Chor, und alle fünf Jahre versammeln sich in Riga die besten Chöre des Landes zum Allgemeinen Lettischen Liederfest. Am Abschlusskonzert auf der Freilichtbühne in Mezaparks nehmen etwa 13.000 Sängerinnen und Sänger teil, ergänzt um Tausende von Volkstänzern. Es ist eines der bewegendsten und eindrucksvollsten Chorkonzerte. Da die Musik eine so zentrale Rolle in der lettischen Kultur spielt, ist es naheliegend, dass das Land fortwährend Musiker und Komponisten von Weltklasse hervorbringt.

Albert Rathjen
Vorstand Internationale Kontakte



INITIATIVE-Länderbeauftragte für Rumänien,
Margret Hossbach

Gier verändert die Menschen

Videokonferenz

Im März 2021 haben deutsche und rumänische INITIATIVE-Freunde per Videokonferenz über das Thema „Gier in unserer Gesellschaft“ diskutiert. Unsere Länderbeauftragte für Rumänien, Margret Hossbach, hat die Konferenz sehr gut moderiert.

Als Grundlage wurde der Artikel „Rückzug nach Masken-Affäre“ (Rotenburger Kreiszeitung vom 08.03.21) gelesen. Anschließend wurden die Quellen und die Folgen der Gier besprochen. Darauf folgte ein Gespräch über die Tugend des Maßhaltens. Die Ergebnisse des Gesprächs werden hier nun präsentiert.

Im Detail ging es um zwei Abgeordnete, die bei der Beschaffung bzw. Vermittlung von Mund-Nasen-Schutzmasken erhebliche Provisionen kassiert hatten. Dadurch sei der Vorwurf erhoben worden, dass die beiden Abgeordneten sich „an der Krise bereichert haben“. Gerade in einem wichtigen Wahljahr habe solch ein Verhalten schwerwiegende Folgen, so die Meinung der beteiligten Personen. Denn die Wähler würden „abrechnen“. Das Problem sei die Gier. Die beteiligten INITIATIVE-Freunde diskutierten dann über die Quellen und die möglichen Folgen der Gier.

Nun zu den möglichen Quellen der Gier. Überall sehe man heute gigantische Einkaufszentren. Der Mensch sei nicht mehr zufrieden mit den elementaren Umweltbedürfnissen. Und die Werbung unterstütze diesen Trend und wecke neue Begierden. Der berechtigte Wunsch nach

Bedürfnisbefriedigung werde pervertiert zum Zwang nach maximaler Bedürfnisbefriedigung sich steigender Wünsche. Es gebe weder ein „Genug“ noch ein „Zuviel“. Die Steigerung werde zur obersten Maxime. Sie nehme die Form eines festen Verhaltensmusters an und werde zum Teil des Charakters.

Die Folgen der ungezügelter Gier würden dazu führen, dass man über die eigenen Verhältnisse lebe. Wenn alle Grenzen fallen würden, dann könne Gier auch zur Sucht werden. Gier führe in die Unzufriedenheit: Das Erreichte sei nie genug. Gerade die Bibel enthalte viele Warnungen vor der Habgier.

Die Antwort auf die Gier sei das Maßhalten, die Genügsamkeit. Die Genügsamkeit entstehe durch die Loslösung von der Jagd nach immer mehr. Sie sei gepaart mit Maßhalten und Bescheidenheit. Genügsamkeit sei ein freiwilliger Verzicht zur Erreichung eines höheren Ziels. Sie wisse um die Vergänglichkeit aller Güter und habe gelernt, in allen Lagen zurechtzukommen (1. Tim. 6, V. 7 und 8). Der christliche Glaube kenne eine „Ökonomie des Genugs“, woran man jede Woche erinnert werde: Es sei der Sonntag. Gott selber habe am siebten Tag geruht. Genügsamkeit stelle sich erst dann ein, wenn man sich der Abhängigkeit vom Schöpfer bewusst werde.

Wer sich selbst zum Herrn aller Dinge mache, kenne keine Grenzen. Wer sich selbst aber zum Ebenbild eines über ihm stehenden Gottes sehe, wisse um seine Abhängigkeit und Be-

grenzungen. Er sehe im Überfluss die gute Hand Gottes und könne sich herzlich daran freuen - und genießen. Maßhalten funktioniere nur, wenn man Eigentum und Reichtum als anvertrautes Gut betrachte, das vom Menschen verwaltet werde.

Unsere Bevölkerung brauche heute ein festes Wertefundament, sonst funktioniere kein Zusammenleben. Wie die Demokratie, so fuße auch die Marktwirtschaft auf Werten, die sie selbst nicht schaffen könne. Die „unsichtbare Hand des Marktes“ sei ohne eine ethische

Rahmenordnung und ohne persönliche Integrität undenkbar. Maßhalten und Genügsamkeit seien dabei die notwendigen Leitplanken. Dadurch werde der notwendige Eigennutz reguliert und lenke ihn in soziale Bahnen.

Die beteiligten Personen sind entschlossen, diese Form der Diskussion und des Gedankenaustausches fortzusetzen.

Albert Rathjen
Vorstand Internationale Kontakte

INITIATIVE-Mitglied, Thomas Rieger, Schulleiter des Berufskollegs - Fachschule für Agrarwirtschaft der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen - in Herford, händigte anlässlich seines Vortrages vor INITIATIVE-Mitgliedern und Gästen der Regionalgruppe Ostwestfalen zum Thema „Landwirtschaft und Naturschutz-ein Widerspruch?“ am 19.08.2021 den Teilnehmer*innen eine Kurzfassung des „Abschlussberichtes der Zukunftskommission Landwirtschaft - August 2021- Diese Kurzfassung finden Sie auf unserer Webseite www.initiative-wirtschaft.de. Mehr über die Tagung der Regionalgruppe Ostwestfalen lesen Sie im nächsten INITIATIVE-Magazin im Dezember.



Neue Mitglieder

Herzlich willkommen...

- **Thomas Rieger**
Schulleiter Berufskolleg Herford
Westoverledingen (Ostfriesland-OL-Bremen)
- **Hans Jürgen Wiesenbach**
Pastor i. R.
Bremen (Ostfriesland-OL-Bremen)
- **Heinz Feldmann**
Leiter Kreissparkasse LeerWittmund
Nortmoor (Ostfriesland-OL-Bremen)
- **Ev. Luth. Kirchenkreis Aurich**
Superintendent Tido Janssen
Aurich (Ostfriesland-OL-Bremen)
- **Dr. Wilma Westermann**
Veranstaltungs-Kauffrau, Dipl.-Ing. agr.
Oldenburg (Ostfriesland-OL-Bremen)
- **Leon Novak**
Murska Sobota, Slowenien
Bischof der Ev. Kirche AB in Slowenien
(Ausland)
- **Gerhard Rein**
Angestellter i. öffentl. Dienst
Königswinter (NRW-Rhl. Süd)



**Dr.
Wilma Westermann**

Geboren bin ich in Hamm/Westfalen am 1. September 1959 und dort auch aufgewachsen. Zum Studium der Agrarwissenschaften zog ich nach Göttingen und von dort nach Witzenhausen, um an der Universität Kassel Ökologische Umweltsicherung mit anschließender Promotion zu studieren.

Meine berufliche Weiterbildung führte mich in den nächsten Jahren über den Weg der Reiseverkehrskauffrau zur Touristikfachwirtin. Meine vorerst letzte Ausbildung war eine Coachingausbildung.

Ich bin Mutter von zwei Töchtern und lebe seit 1996 mit meinem Partner in Oldenburg und fühle mich dort sehr wohl.

Eine meiner Leidenschaften ist es, große Veranstaltungen zu planen und zu organisieren - ich arbeite sehr gerne mit Menschen zusammen und liebe das Netzwerken. Im Beachclub Nethen, auch „Die Karibik des Nordens“ genannt, nördlich von Rastede, bin ich für Messen und andere größere Events verantwortlich.

Infos unter www.beachclub-nethen.de
Nebenberuflich bin ich selbstständige Partnerin eines bereits seit 25 Jahren nachhaltig und ökologisch arbeitenden Unternehmens in den Bereichen Vitalstoffe und Naturkosmetik. Ringana - ein österreichisches Unternehmen mit Sitz in Hartberg.

Infos unter wilma-westermann.ringana.com
Ich sehe es als unsere vorrangige Aufgabe an, den Klimaschutz voranzutreiben, um unseren Kindern und Enkelkindern eine lebenswerte Welt zu hinterlassen. Ohne eine solche ist alles andere zweitrangig. Auch dafür benötigen wir gut funktionierende Netzwerke und gemeinsames Handeln!



Joachim Tietjen



HANSA Terminhandel GmbH, Farven

Wie es zur Gründung kam

Die Familie von unserem Mitglied Joachim Tietjen betrieb über Generationen einen landwirtschaftlichen Betrieb. Die Erträge reichten allerdings nicht aus, das Einkommen für alle Familienmitglieder sicher zu stellen. So begann sie frühzeitig zu differenzieren und betrieb neben der Landwirtschaft eine Gastwirtschaft, einen Lebensmittelladen und handelte mit Kartoffeln und Düngemitteln.

Joachim Tietjen, der eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann abschloss, ergriff als Mitglied im Verband der Kartoffelkaufleute die Möglichkeit, sich bei der Gründung der Warenterminbörse in Hannover zu engagieren, und entwickelte mit anderen Fachleuten Kontraktsspezifikationen für Terminkontrakte auf Kartoffeln.

Als die Warenterminbörse Hannover im Jahr 1998 ihren Geschäftsbetrieb aufnahm, erhielt er, bzw. die von ihm gegründete HANSA Termin-

handel GmbH eine Lizenz, als Brokerhaus Aufträge an der Börse abwickeln zu dürfen.

Die HANSA Terminhandel GmbH heute

Die Gesellschaft, deren Gesellschafter und Geschäftsführer Joachim Tietjen ist, arbeitet seit 25 Jahren an den Agrarbörsen der Welt. Die Kunden sind fast ausschließlich Teilnehmer an der Wertschöpfungskette der deutschen Agrarwirtschaft. Die Saxo-Bank in Kopenhagen ist ein wesentlicher Kooperationspartner. Sie bietet eine webbasierte Handelsplattform an, mit der die Unternehmen alle maßgeblichen Börsenplätze der Welt erreichen können.

So sichern die Kunden an verschiedenen Terminbörsen ihre Preise für Weizen, Raps, Mais, Kartoffeln und andere Agrarrohstoffe ab, weil diese Märkte wegen der Globalisierung, Wettereinflüssen und politischen Entscheidungen extrem volatil sind. Die HANSA Terminhandel GmbH leistet mit den angebotenen Finanzinstrumenten einen Beitrag zum Risikomanagement für Agrarunternehmen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.hansa-terminhandel.de

Aus dem Mitgliederkreis

Geburtstage

Wir senden herzliche Glück- und Segenswünsche an alle Mitglieder mit einem besonderen Geburtstag bis Dezember 2021.

Oktober

Dezember

November

* Sie möchten aus persönlichen Gründen nicht, dass Ihr Geburtstag hier veröffentlicht wird, dann informieren Sie bitte die Redaktion unter der E-Mail: r.swetlik@initiative-wirtschaft.de



Foto: Pixabay.com

Ein Bericht von unserem INITIATIVE-Mitglied Heinz Strubenhoff

Addis Abeba – Äthiopien

Heinz Strubenhoff ist nach verschiedenen Stationen in Deutschland und im Ausland, u.a. in der Ukraine, seit Januar 2019 für die Weltbank am Horn von Afrika tätig. Er lebt mit seiner Familie in Addis Abeba.

Bananen kaufen wir in unserer Straße von Tesfaye. Seine wichtigsten Produktionsmittel sind eine Schubkarre und eine kleine Handwaage. Die Bananen kommen täglich frisch aus dem Rift Valley im Süden Äthiopiens nach Addis Abeba. Ein Kilo kostet 30 Birr, das sind etwa 50 Eurocent. Neben Tesfaye sitzt eine Bettlerin mit ihren zwei kleinen Kindern. Sie bekommt das Wechselgeld. Täglich verkauft er 40 Kilo Bananen. Seine Marge beträgt 20%. Kann er von 4 Euro pro Tag leben? Er muss! Damit erübrigt sich die Frage, was er von einem Corona-Lockdown halten würde. Hier leben so viele Menschen von der Hand in den Mund.



Äthiopien ist mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 650 Euro pro Jahr eines der ärmsten Länder der Welt. Hierher kommen die chinesischen Schuhproduzenten und die Textilunternehmer aus Bangladesch, denen in Asien die Produktionskosten inzwischen zu hoch sind. Hier gibt es viele junge Arbeitskräfte. Das Durchschnittsalter beträgt 19 Jahre (in Deutschland 47) und jedes Jahr drängen etwa 2 Millionen junge Frauen und Männer neu auf den Arbeitsmarkt. Nur wenige finden eine formale Anstellung, die meisten schlagen sich so wie Tesfaye durch.

Corona hat die Lage im Land noch verschlimmert. Zwar sind die direkten Auswirkungen durch die Krankheit begrenzt – wahrscheinlich bedingt durch das geringe Durchschnittsalter der Bevölkerung und das

trockene Sonnenklima im Hochland – doch die indirekten sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen schlagen voll durch. Der Tourismus, der in guten Jahren einen Beitrag von etwa 10 % zur Wirtschaftsleistung ausmacht, ist zum Beispiel fast völlig zusammengebrochen. Die Land- und Ernährungswirtschaft kommt dagegen besseraus der Krise. Das gilt auch für unsere Kunden, die Gerste, Malz und Bier herstellen. Äthiopien ernährt seine mehr als 110 Millionen Menschen



weitgehend selbst. Die Landwirtschaft ist sogar der größte Exportsektor. Die Kaffa-Provinz ist die Wiege der Kaffeeproduktion und der äthiopische Kaffee ist von hoher Qualität. Leider werden überwiegend landwirtschaftliche Rohprodukte exportiert und nur sehr wenige verarbeitete Lebensmittel. Auch Deutschland trägt zum Beispiel mit seiner Kaffeesteuer (2 Euro pro Kilo) maßgeblich dazu bei, dass sich das nicht so schnell ändert. Diesen Nachteil kann auch die großzügigste Entwicklungshilfe nicht wettmachen.

Nach zweieinhalb Jahren in Addis Abeba bereiten wir uns nun auf die Rückkehr nach Deutschland vor. Unser Ziel ist Hamburg. Die Gefühle sind dabei durchaus gemischt. Einerseits freuen wir uns darauf, alle Kinder und Enkelkinder in der Nähe zu haben, auf die deutschen Freunde, einschließlich des INITIATIVE-Netzwerks, die deutsche Effizienz, und die kostenfreie deutsche Schule für unseren jüngsten Sohn, andererseits werden wir unsere neugewonnenen äthiopischen Freunde vermissen, die jahrtausendealte Kultur, die afrikanische Lebensfreude, auch die deutsche evangelische Kreuzkirche mit ihrem Diakonie-Projekt, der Schule für arme und behinderte Kinder. Hier werden blinde und behinderte Kinder zusammen mit nichtbehinderten Kindern unterrichtet.

Schon für Patenschaften von 40 Euro im Monat

kann man sich an den Schulkosten mit Verpflegung beteiligen.

Mehr Informationen zu diesem Projekt gibt es hier: <https://de.melkam-edil.de/>



Führungswechsel im Unternehmen Rosskopf

Rosskopf und Partner aus Obermehler (Thüringen), Planer und Verarbeiter von Oberflächenmaterialien, hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten einen Namen mit nationalen und internationalen Projekten gemacht.

Dabei bewies unser Mitglied, der Unternehmensgründer **Helmut Rosskopf**, viel Mut. Nun geht das mittelständische Unternehmen, das rund 200 Mitarbeiter an den Produktionsstandorten Obermehler und Augustusburg-Hernnersdorf (Sachsen) beschäftigt, in die nächste Generation über.

Weitere Informationen von Mitglied Ute Frieling-Huchzermeyer im nächsten Mitglieder magazin!

Wir gratulieren



Unserem Mitglied **Karsten Matthis** zur Berufung zum Pfarrer der Gemeinde Flamersfeld im Westerwald durch das dortige Presbyterium. Karsten Matthis war viele Jahre Ge-

schäftsführer der Stiftung Christlich- Soziale Politik e.V., Königswinter, und Geschäftsführer des ökumenischen Predigtpreises der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.

Er ist Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V., Bonn.

Aus der Regionalgruppe NRW Münsterland

Die Regionalgruppe NRW Münsterland bedankt sich ganz herzlich bei **Philipp Lohmöller** für sein „Mit-Denken und -Handeln in den letzten Jahren“ im Vorbereitungsteam. Da er stark im Familienunternehmen eingebunden ist und zudem das Bedürfnis hat, mehr Zeit mit seiner Familie zu verbringen, verabschiedet er sich aus dem Leitungsteam.

Da wir die Erfahrung gemacht haben, dass viele und unterschiedliche Köpfe mehr kreative Ideen und Lösungen finden und freut es uns, dass sich **Josef Große Kleimann** zukünftig in unserem Leitungsteam mit seinem Wissen und seinen Gedanken einbringen möchte.

Exzellenter Arbeitgeber 2021

Herzliche Glückwünsche der Busse & Coll. Steuerberatungsgesellschaft aus Sehnde wurde die Auszeichnung „Exzellenter Arbeitgeber 2021“ durch den Steuerberaterverband Niedersachsen Sachsen-Anhalt verliehen. Wir gratulieren unserem Mitglied, **Jan Eike Busse**, dem Geschäftsführer, sehr herzlich!

Zur Diakoniestiftung Lazarus in Berlin berufen

Pfarrer **Johannes Mann**, bisher Pfarrer der evangelisch-reformierten Hugenottenkirche in Erlangen, wurde zum Vorsteher und Pfarrer der Diakoniestiftung Lazarus in Berlin-Mitte berufen und hat seine neue Tätigkeit am 01.04.2021 aufgenommen

Führungswechsel im Kreislandvolkverbandes Osnabrück

Für die Interessen der Landwirte eintreten



Bad Iburg | Dirk Westrup folgt Albert Schulte to Brinke als Vorsitzender des Kreislandvolkverbandes Osnabrück.

Bisher war Dirk Westrup stellvertretender Vorsitzender des Kreislandvolkverbandes Osnabrück, nun löst er Albert Schulte to Brinke als Vorsitzender ab. Als Stellvertreter wurden Gerd Brinkmann und Norbert Pott gewählt. Darauf freut sich Westrup: „Ich hatte die vage Hoffnung, dass ich gewählt werde,“ sagte Westrup nach der Wahl und berichtete auf Nachfrage: „Ich habe Freude an der politischen Arbeit für die Landwirtschaft und freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem Team, das ich die vergangenen zwei Jahre schon kennenlernen durfte. Das macht auch Spaß.“ Zudem freut er sich, dass nun Treffen in Präsenz wieder möglich seien, wenngleich Corona auch positive Veränderungen mit sich gebracht habe: „Wir sind

mit Videokonferenzen und Web-Seminaren neue Wege gegangen“, so Westrup. Letztere hätten gute Reichweiten erzielt, deshalb wolle er „dem Guten“ aus den Corona-Zeiten eine Chance geben.

Das will der Neue: Davon abgesehen, erklärte der neue Kreisvorsitzende des Landvolks: „Gerade da die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe immer weiter sinkt, ist es mir ein Anliegen, mich für die Belange der Landwirte einzusetzen.“ Vor allem die Ausgestaltung des Niedersächsischen Weges auf Kreisebene, aber auch die Roten Gebiete bleiben vor Ort weiter ein Thema. „Wir müssen immer wieder prüfen lassen, ob die Messstellen und die Ausweisung der Gebiete in Ordnung sind“, so Westrup in Bezug auf „nitratsensible Gebiete“, die aufgrund von erhöhten Nitratmesswerten ausgewiesen wurden. Sie werden „Rote Gebiete“ ge-

nannt. Dort dürfen Landwirte nur eingeschränkt düngen, was sich aus deren Sicht negativ auf die Wirtschaftlichkeit und die Versorgung der Pflanzen mit Nährstoffen auswirkt.

Der Niedersächsische Weg: Da sein Vorgänger Albert Schulte to Brinke schon einen ausführlichen Bericht über die Lage des Landvolkes abgeliefert habe, fand Westrup es müßig, „das alles noch einmal nachzuarbeiten“. Nur auf einen Punkt ging er noch einmal ein: den Niedersächsischen Weg. Dieser wurde im vergangenen Jahr einstimmig mit allen Fraktionen im Landtag verabschiedet und regelt Belange des Naturschutzes in der Landwirtschaft. Landwirte, die Maßnahmen für den Naturschutz ergreifen, sollen demnach entschädigt werden. „Erstmals werden die Landwirte für Umweltleistungen bezahlt“, freute sich Schulte to Brinke, der zu-

dem darauf hinwies, dass bei dieser Regelung auch Landwirte gemeinsam mit den Naturschutzverbänden und der Politik zusammenarbeiten hätten. „Der Diskurs hat sich verändert“, resümierte Schulte to Brinke.

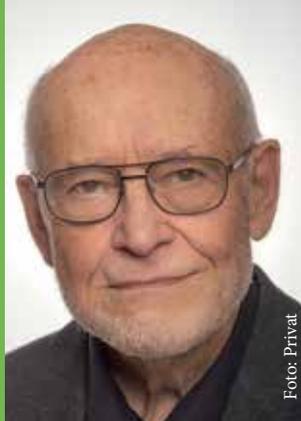
Westrups Vorgänger ging auch noch kurz auf das Baulandmobilisierungsgesetz ein und stellte fest, dass sich die Politik dabei in Bezug auf die Landwirte „aus der Pflicht stelle“. Das Gesetz soll die Ausweisung neuer Baugebiete im Außenbereich erleichtern und schafft somit einen neuen Anreiz für zusätzlichen Flächenverbrauch, wie das Landvolk Niedersachsen, dessen Präsident Schulte to Brinke bis Dezember 2020 war, ebenfalls kritisierte.

Artikel aus der Neuer Osnabrücker Zeitung vom 16.06.2021

Diamantene Hochzeit gefeiert



Annette und Wilhelm Schlemmer feierten am 31. Juli ihren 60. Hochzeitstag mit einem Gottesdienst in der Universitätskirche Leipzig. Für die Ansprache wählten sie ihren Trauspruch „Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang (Psalm 90,14). Den Gottesdienst leitete Prof. Dr. Peter Zimmerling. Annette und Wilhelm Schlemmer engagieren sich seit vielen Jahren in der INITIATIVE und fördern deren Entwicklung. Wilhelm Schlemmer, Oberkirchenrat i.R., ist Vorsitzender des Kuratoriums von INITIATIVE, das den Vorstand berät.



Mit 85 Jahren noch aktiv

Online Buchhändler Eberhard Hirschler

Herr Hirschler, Sie sind heute 85 Jahre alt, waren im Berufsleben Unternehmer und sind es bis heute. Im Jahr 2020 stießen sie zu INITIATIVE. Weshalb?

Weil Wilhelm Schlemmer mir INITIATIVE überzeugend vorstellte.

Im Jahr 2015 reagierten Sie auf die sog. „Flüchtlingswelle“ mit der Gründung Ihrer Stiftung „Singen mit Kindern aus Flucht + Hartz IV“, die Sie ab 2016 mit der Online-Buchhandlung Otterstadt und seit 2018 auch mit einem Verlag finanzieren. Warum und wie funktioniert das?

Der Spendenfluss der begeisterten Freunde begann anfangs mit bis zu 5-stelligen Beträgen. Danach begann er langsam zu verebben. Der Bücherverkauf erbringt Geld für die Stiftung. Mundpropaganda und Anzeigenwerbung, z.B. im Deutschen Pfarrerrblatt, sind wirkungsvoll. Da ich in der Buchhandlung ehrenamtlich arbeite, fließen alle Gewinne zu 100% in die Stiftung.

Wie hat sich Ihre Stiftung seit der Gründung entwickelt?

Erfolgreich. Die Satzung wurde geändert, dass jetzt auch die vier evangelischen Schulen in Palästina unterstützt werden können. Und die Nachfolge ist geregelt. Zwei Vorstandsmitglieder

des Jerusalemvereins werden die Stiftung in meinem Sinne weiterführen.

Wie können INITIATIVE Mitglieder bei der Idee der Singstiftung helfen?

Sie können Angehörige und Freunde über die Möglichkeit des Bücherkaufs bei der Online-Buchhandlung Otterstadt informieren und damit durch Bücherkauf für Kinder in prekärer Situation in Deutschland spenden. Sie können selbst Bücher bei der Buchhandlung kaufen, für den eigenen beruflichen oder privaten Bedarf oder zum Verschenken – zum Beispiel zu Weihnachten oder zum Geburtstag.

Erklären Sie doch einmal den Lesern, wie die Bestellung im Einzelnen funktioniert?

Das ist einfach: Sie bestellen per E-Mail an buchhandlung.hirschler@singstiftung.de oder per Telefon: 06232 2 89 00 98 oder Fax: 06232-684 31 53 das Buch, das sie sich wünschen. Anschließend erhalten sie es per Post und dazu eine Rechnung. Weitere Einzelheiten zur Bestellung und zur Singstiftung selbst finden Sie unter www.singstiftung.de

In der Tat ist das recht einfach, ich habe das Bestellverfahren schon mehrfach genutzt. Danke für das Gespräch.

Das Interview führte Thomas Metzner



Foto: Pixabay.com

Nachruf

Helmut Mohr verstorben

Wir waren alle sehr überrascht von der traurigen Nachricht, dass unser INITIATIVE- und Kuratoriums-Mitglied Helmut Mohr nicht mehr unter uns ist. Am 2. Juli 2021 wurde er im Alter von 75 Jahren von Gott heimgerufen. Als oberfränkischer Schuhfabrikant, einer der wenigen, die noch in Deutschland produzieren, und als sehr engagierter Christ hatte ich ihn bei INITIATIVE kennengelernt und war sehr bald mit ihm und seiner Ehefrau Elfriede Mohr freundschaftlich verbunden. Er gehörte zu den Aktiven der ersten Stunde in unserer INITIATIVE und hat vielfach in unterschiedlichen Beiträgen seine christlich fundierte Haltung und Erfahrung als Unternehmer nach dem Motiv „Beten – Denken – Handeln“ öffentlich gemacht. Von Anfang an war er eines der Mitglieder in unserem Kuratorium, wo er sich sehr aktiv einsetzte für aktuelle Themen und für die Arbeit unseres Vereins. Von seinem Vater und Großvater hatte er das 1928 gegründete Unternehmen mit 23 Jahren übernommen. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen“ (Matthäus 6,33.) war seine Lebenserfahrung. Praktisch wirkte sich das so aus, dass er nicht nur für faire Löhne und menschliche Arbeitsbedingungen hier und in seinen Zulieferbetrieben in anderen Ländern sorgte, auch nicht nur von der Würde des Menschen und der ganzen Schöpfung redete, sondern dies auch selbst in seiner Firma JOMOS-Schuhfabrik umsetzte. Dass sich dies nicht ohne eine gesunde finanzielle Basis für Firma und Familie realisieren ließ, gehörte zu



Foto: Privat

seinem Denken und Handeln. Jede Arbeitswoche begann bei JOMOS in der hauseigenen Kapelle mit einer Andacht, spürbar war seine geistliche Heimat in der Christusbruderschaft in Selbitz. Als hätte er geahnt, dass sein irdischer Lebensweg endet, hatte er in allen Bereichen seines Lebens vorgesorgt. Dann hat unser himmlischer Vater ihn ohne Vorwarnung zu sich geholt. Seiner Ehefrau und Familie gelten unsere herzlichen Wünsche, dass sie Trost und Kraft schöpfen können aus dem Wissen, dass Helmut Mohr am Ziel seines Lebens und Glaubens angekommen ist und dass unser himmlischer Vater die Familie weiter begleitet. Wir werden als INITIATIVE für evangelische Verantwortung noch oft an seine Worte erinnert werden und sind dankbar dafür, dass er unter uns gelebt und gewirkt hat.

Wilhelm Schlemmer



Wirtschaftliche und steuerliche Aspekte

Photovoltaikanlagen

Vorbemerkung

Die Stromerzeugung mittels Photovoltaikanlagen (PV Anlagen) gewinnt weiter an Bedeutung. Geringeren Einspeisevergütungen stehen gesunkene Anschaffungsaufwendungen gegenüber. Daneben kann das Aufladen von Elektroautos mit „eigenem“ Strom sinnvoll sein. Der ökonomische Gewinn beim Aufbau einer PV Anlage auf dem Dach eines Wohnhauses ist in der Regel überschaubar, es überwiegen ökologische Aspekte. Aus diesem Grund hat die Finanzverwaltung im Juni 2021 eine Vereinfachungsregelung erlassen, die auch für Betreiber von Altanlagen gilt. In zahlreichen Fällen können danach Steuererklärungen zu PV Anlagen entfallen, wenn auch die umsatzsteuerliche Kleinunternehmerregelung in Anspruch genommen wird. Die Sachverhalte sind unten dargestellt.

Inbetriebnahme einer PV Anlage

Wenn sie Strom an einen Netzbetreiber oder Dritten veräußern, werden sie ein gewerblich tätiger Unternehmer. Sobald sie Strom verkaufen, sollten sie das innerhalb eines Monats dem Finanzamt mitteilen. Sie erhalten dann einen Fragebogen zugesandt, der überschaubar gestaltet ist, und die wesentlichen Daten abfragt.

Eine Gewerbeanmeldung bei der örtlichen Gemeinde ist in der Regel nicht erforderlich, wenn die Solarfläche auf dem Dach 30m² oder die Leistung 5 kWp nicht übersteigt (Bagatellgrenze). Eine Zwangsmitgliedschaft in der Industrie- und Handelskammer könnte gegeben sein. Diese ist allerdings in der Regel beitragsfrei und sie können Beratungsleistungen der IHK in Anspruch nehmen.

Vereinfachungsregelung der Finanzverwaltung vom 3. Juni 2021

Um ihren Aufwand zu verringern, können Betreiber von PV Anlagen seit Juni 2021 einen (formlosen) schriftlichen Antrag beim Finanzamt stellen, dass sie ihre PV Anlage ohne Gewinnerzielungsabsicht betreiben. Weder Gewinne noch Verluste aus der Anlage wirken



Das Aufladen von Elektroautos mit „eigenem“ Strom kann sinnvoll sein.

sich dann auf die Einkommensteuer aus. Sofern sie die PV Anlage als Kleinunternehmer im Sinne § 19 des Umsatzsteuergesetzes betreiben, entfallen auch hier Erklärungsspflichten. Diese Vereinfachungsregelung gilt für PV Anlagen bis zu einer installierten Leistung von 10kW. Die Gebäude, auf denen sich die PV Anlage befindet, müssen ferner eigengenutzt sein. Auch eine Teilvermietung des Gebäudes ist ausgeschlossen. Die Inanspruchnahme dieser Vereinfachungsregelung ist ein Wahlrecht für den Steuerpflichtigen und kann in einzelnen Fällen auch rückwirkend in Anspruch genommen werden.

Steuerliche Folgen (bei Nichtinanspruchnahme der Vereinfachungsregelung)

Einkommensteuer

Sie erzielen Einkünfte aus Gewerbebetrieb. Den Gewinn ermitteln sie jährlich am günstigsten in einer Einnahmeüberschussrechnung. Dabei stellen sie alle Einzahlungen, im Wesentlichen die Einnahmen aus der Einspeisevergütung, den Ausgaben gegenüber. Zu den Ausgaben gehören Wartungskosten, Zählermieten, Versicherung und - als wesentlicher Faktor - die Abschreibungen. Diese betragen ein zwanzigstel der Anschaffungskosten der Anlage, da diese über 20 Jahre abgeschrieben wird (Beispiel: Die Anschaffungskosten (ohne Umsatzsteuer) betragen € 20.000, dann setzen sie jedes Jahr eine Ausgabe von € 1.000 an). Wenn Sie in den ersten Jahren einkommensteuerlich Verluste erwirtschaften, ist das unerheblich. Allerdings sollte innerhalb der 20jährigen Nutzungsdauer die

Anlage insgesamt einen Gewinn erwirtschaften, da sonst die Finanzverwaltung „Liebhaberei“ vermutet. Dies müssen sie auf Anforderung gegebenenfalls dem Finanzamt darlegen. Neben den erzielten Einkünften aus der Einspeisevergütung haben sie den „Eigenverbrauch“ des selbst erzeugten Stromes der Einkommensteuer zu unterwerfen. Die Menge können sie dem Stromzähler entnehmen. Zu bewerten ist er mit den entstandenen Kosten („Teilwert“). In der Regel sind die anteiligen Abschreibungen hierfür der günstigste Maßstab. Im obigen Beispiel: Wenn die Abschreibungen jährlich € 1.000 betragen, sie keine weiteren Kosten wie Zählermiete haben und sie 40% des erzeugten Stromes selbst verbrauchen, wäre der Eigenverbrauch mit € 400 anzusetzen.

Umsatzsteuer

Da die Umsätze aus dem Stromverkauf der PV Anlage auf einem Hausdach in der Regel jährlich unter € 22.000 liegen, fallen sie unter die sog. Kleinunternehmerregelung des Umsatzsteuergesetzes. Sie sind von der Umsatzsteuer befreit. Es ist aber meist wirtschaftlich sinnvoll, hierauf zu verzichten, da sie nur bei einem Verzicht sich die Umsatzsteuer auf die Anschaffung der Anlage (19%) vom Finanzamt erstatten lassen können. Eine Mitteilung an das Finanzamt reicht hierzu aus. Nach einer Frist von fünf Jahren können sie zur Kleinunternehmerregelung übergehen und sind danach von der Umsatzsteuer befreit. Ferner sollten sie umsatzsteuerlich die Besteuerung nach vereinnahmten Entgelten beim Finanzamt beantragen,

da sie dann erst im Zeitpunkt der Zahlung und nicht der Rechnungstellung die Umsatzsteuer abführen müssen.

Gewerbsteuer

Die Gewerbesteuer ist in der Regel für sie nicht relevant, da sie als Privatperson hier einen Freibetrag von € 24.500 haben und ein Gewinn in dieser Höhe bei einer PV Anlage auf einem Privathaus nicht erreicht wird.

Weitere Aspekte

Wenn Sie einen Batteriespeicher zur Speicherung des Stromes ausschließlich für private Zwecke anschaffen, können sie weder Abschreibungen hierfür geltend machen, noch sich die Umsatzsteuer erstatten lassen, da es sich nach Ansicht der Finanzverwaltung hier um ein selbständig nutzbares Wirtschaftsgut im Privatvermögen handelt. Wenn sie mit dem Batteriespeicher allerdings das Dienstfahrzeug laden

und den gelieferten Strom mit dem Arbeitgeber abrechnen, sollte eine gewerbliche Nutzung vorliegen. Abschreibungen können dann angesetzt und die Umsatzsteuer erstattet werden. Gleiches gilt sinngemäß bei der Anschaffung einer Wallbox.

Der Ansatz der Kosten eines Arbeitszimmers für den Gewerbebetrieb der PV Anlage erscheint nach aktuellem BFH Urteil möglich, ist aber bei den Finanzämtern nicht immer leicht durchsetzbar.

Grundsätzlich können Eheleute gemeinsam eine PV Anlage betreiben (Ehegatten GbR).

Sollten sie Zuschüsse für die PV Anlage erhalten, sind gedanklich die Anschaffungskosten zu kürzen und die jährlichen Abschreibungen um jeweils ein zwanzigstel des Zuschusses zu verringern.

Thomas Metzner, Steuerberater



Digitale Diktatur: Wie es (gewesen) sein könnte

Buchbesprechung

Digitale Diktatur – bei diesem Schlagwort denken wir heute vermutlich alle erst einmal an China. Weit weg. Mir ist zu diesem Schlagwort immer mal der Gedanke durch den Kopf gegangen, was wohl gewesen wäre, wenn Hitler nicht nur Radio und Volksempfänger als Propaganda-Instrumente gehabt hätte – sondern ihm bereits unsere heutige Internet- und Social-Media-Welt zur Verfügung gestanden hätte?

Andreas Eschbach ist dieser Gedanke auch durch den Kopf gegangen – und offensichtlich hat ihn dieser Gedanke nicht mehr los gelassen und er hat diese rückwirkende Idee in einen Roman gegossen: „Nationales Sicherheits-Amt – NSA“ (sic!) - ein lohnendes, wenn auch am Ende beklemmendes Lese-Erlebnis.

Eschbach verlegt die technischen Entwicklungen unserer Zeit einfach um Jahre zurück: 1851 wird die erste mechanische „Analytische Maschine“ erfunden. Und die Entwicklung geht schnell (das kennen wir ja): Dank Elektrizität geht die Entwicklung rasant weiter, das „Deutsche Netz“ wird noch im Kaiserreich eingerichtet – es ist Vorläufer des „Weltnetzes“. Schon im ersten Weltkrieg gibt es die ersten Mobiltelefone.

Als Hitler 1933 an die Macht kommt, ist das Radio „Volksempfänger“ nicht mehr relevant, sondern alle haben ein „Votel“ (Volkstelefon) und es gibt natürlich das Fernsehen. Alles wird über die Votels abgewickelt, riesige Datenmengen entstehen. Diese werden im Nationalen Sicherheits-Amt in Daten-Silos gesammelt und

verknüpft. Hitler findet also bereits eine Überwachungsstruktur vor, die „nur“ noch effizienter genutzt werden muss. Und deshalb wird natürlich (!) bereits 1933 das Bargeld abgeschafft, was die Überwachung weiter perfektioniert – die Beispiele im Buch dazu sind sehr einprägsam.

Eschbach erzählt seine rückwirkende Fiktion mit Blick auf die Lebensgeschichte von zwei sehr verschiedenen Protagonisten: Eugen Lettke und Helene Bodenkamp landen beide als Mitarbeitende im NSA. Um sie herum lässt der Autor die technische Entwicklung weiterlaufen. Und er lässt keine unserer heutigen technischen „Errungenschaften“ aus: Vom Internet über das Smartphone bis zu künstlicher Intelligenz, neuronalen Netzen, Gesundheitsakte, elektronischer Spionage, Gesichtserkennung, einer umfassenden elektronischen Bürgernummer...

Die erotischen Eskapaden von Lettke hätte ich als Leser nicht gebraucht – allerdings werden durch diese auch die Vernetzung der Datenwelt und die daraus entstehenden Wirkungen deutlich.

Wie diese Errungenschaften dann die Ziele des Nazi-Regimes unterstützen zeigt Eschbach an verschiedenen historischen Ereignissen, die bei ihm dann allerdings etwas anders verlaufen – und auch 1945 endet im Roman anders. Und da können wir von Glück sagen, dass Hitler diesen Instrumentenkasten eben noch nicht zur Verfügung hatte.

Und damit ist die Brücke in unsere Zeit gebaut: Den Datensilos unserer Zeit vertrauen viele von uns Informationen an in einem sehr großen Umfang und von einer z.T. hohen persönlichen Intensität. Der Satz, den ich dazu gerade von Jüngeren immer wieder höre, heißt: „Ich habe doch nichts zu verbergen“. Eschbach enthüllt mit seinem Roman die Naivität dieses Satzes. Klar, wir leben in einem Rechtsstaat. Aber die Tendenzen gehen „dank“ der Möglichkeiten der Technik immer weiter zu immer mehr Vernetzung all der in den verschiedenen Datensilos gespeicherten Informationen. Und wer diese Vernetzung zu nutzen weiß . . . Eschbach schildert mit beklemmender Eindringlichkeit, wohin wir nicht kommen sollten! Nebenbei auch die Sprache ist sehr plastisch: „Datensilo“ macht viel deutlicher, worum es geht, als der „wertneutrale“ Begriff „Cloud“. Vielleicht sollen wir sprachlich auch deutlicher werden!?

Ja, aber wir leben doch in einem Rechtsstaat. Glücklicher Weise! Und dieses glücklichen Umstandes sollten wir uns als Bürgerinnen und Bürger stets sehr bewusst sein – und ihn bewahren. Der Datenschutz hat es in vielen Diskussionen eher schwer. Und die Bequemlichkeit verführt viele zu immer mehr Informationsweitergaben an die verschiedenen Datensilos unserer Zeit. Und die Politik findet auch Gefallen an immer mehr Vernetzungen. Und irgendwann verselbständigt sich dieser Prozess immer stärker – die künstliche Intelligenz lässt grüßen. Übrigens auch Lettke und Bodenkamp stolpern letztlich über diese. Und Happy End ist nicht.

So ist dieses Buch ein Beitrag zur aktuellen Debatte um viele Digitalisierungs-Themen! Wenn Sie es selber lesen wollen (was ich ausdrücklich empfehle):

Andreas Eschbach, Nationales Sicherheits-Amt, Bastei-Lübbe, ISBN 978-3-404-17900-8.

Achtung: Nicht bei Amazon oder sonst wo im Internet bestellen, sondern bei Ihrer Buchhandlung vor Ort kaufen und bar bezahlen – vielleicht wollen Sie künftig einmal nicht mit dem Kauf dieses Buches in Verbindung gebracht werden.

Und wenn Sie diese Thematik von der wissenschaftlichen Seite hinterfragen möchten, dann lesen Sie das Buch der amerikanischen Wirtschaftswissenschaftlerin und Harvard-Professorin Shoshana Zuboff „Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus“ (Campe, ISBN 978-3-593-50930-3). Was mich sehr beeindruckt hat: Alle Ihre Hinweise belegt sie in einem umfangreichen Quellenverzeichnis. Und was mich bedrückt: Wir sind schon wieder zwei Jahre weiter und Entscheidendes zur Eingrenzung dieser Entwicklung ist bisher nicht wirklich geschehen. Wehret den Anfängen gilt schon lange nicht mehr. Wehret den Weiterungen müsste es jetzt wohl besser heißen.

Mit leider nicht frohgemuten Grüßen

Carl-Dietrich Sander

Himmel 4.0

Warum der Wohlstand von den Menschen hinter der Technik abhängt. **Von Erik Händler**

Zusammenfassung des Vortrags von Erik Händler bei der INITIATIVE Wirtschaft Unternehmer*Innenbegegnung im März 2021

Digitalisierung nährt Befürchtungen von Armut und Instabilität. Nassforsche Ellenbogen-Propheten ziehen über die Rednertribünen und versprechen, dass 40 Prozent der Arbeitsplätze wegfallen werden. Gleichzeitig leeren sich die Kirchen, drängen alternative weltliche und religiöse Weltanschauungen in den öffentlichen Raum, überwiegen in den meisten Ländern der Welt zunehmend nationalistische Politikkonzepte.

Und das Evangelium? Solange der Wohlstand davon abhing, wie effizient Maschinen Blechteile stanzen, war Religion ins Privatleben zurückgedrängt worden. Das passte zum Zeitalter des Individualismus, in dem jeder damit beschäftigt war, vor allem sich selbst zu entfalten. Doch in der Wissensgesellschaft werden die in der Arbeit zu lösenden Probleme so komplex, dass der einzelne sie nicht mehr lösen kann. Unterschiedliche Wissensträger müssen zusammenarbeiten und um die bessere Lösung ringen, über die Ziele und die Verwendung der Ressourcen streiten. Der Chef ist fachlich zu weit weg, um technische Details zu bestimmen. So entscheidet die Fähigkeit, produktiv mit Wissen umzugehen, darüber, wieviel Ressourcen

ein Land hat für Soziales, Infrastruktur, Bildung und Weiterentwicklung. Der Wohlstand hängt in Zukunft vom Sozialverhalten ab. Nie waren Menschen mehr gefordert, ihr Gewissen zu prüfen und über ihr egoistisches Interesse hinaus zu handeln, wenn sie wirtschaftlich nicht untergehen wollen. Kaum sind gerade mal 2000 Jahre Kirchengeschichte vorbei, gerät das, was das Evangelium ausmacht, ins Zentrum der gesellschaftlichen Strukturveränderung.

Natürlich werden manche Arbeitsplätze überflüssig durch Digitalisierung. Aber die historische Wahrheit ist: Eine Dampfmaschine macht nicht die Bergarbeiter arbeitslos, sondern kann das Wasser aus den Minen pumpen und viel mehr Kohle und Erz hochschaffen – sie macht neue Arbeit erst rentabel. Die Arbeit geht uns daher auch diesmal bei der Digitalisierung nicht aus, sie verändert sich: Arbeit ist, Problem zu lösen. Und weil wir immer Probleme haben werden, wird uns auch die bezahlte Arbeit nicht ausgehen. Arbeit wird immateriell: Nachdem uns elektronisch gesteuerte Maschinen einen Großteil der materiellen Arbeit abgenommen haben und der Computer und die strukturierte Wissensarbeit übernimmt (Gehaltsabrechnung, Datenbank mit Serienbrief ausdrucken, Robotersteuerung), bleibt für die Menschen die unscharfe, unstrukturierte Wissensarbeit – planen, organisieren, analysieren und entscheiden, beraten, das Wissen finden, das man zur Lösung eines Problems braucht. Die Arbeit wächst in die gedachte Welt hinein, in der es keine Grenzen des Wachstums gibt: Die gibt es

für Autos und Kühlschränke, aber nicht für die Ergebnisse von Wissensarbeitern, die jemanden beraten, Folien designen oder Information recherchieren. Die immaterielle Wirtschaft hat auch Platz für die wenig Gebildeten: Sie werden die höher Gebildeten bei Routinen entlasten. Und wenn sich jeder eine halbe Stufe höher entwickelt – der Hof-Feger zum angelernten Arbeiter wird und der dann eine Lehre macht – umso mehr entsteht ein Sogeffekt, der unten die Menschen in Beschäftigung bringt und bei den knappen Fachkräften für ausreichend Nachschub sorgt.

Das neue Paradigma

Der Wohlstand hängt von der Produktivität ab. Und bei Maschinen wussten wir, wie wir sie schneller machen und nach einer Stunde mehr Teile gestanzt hatten. Aber jetzt, in der Wissensgesellschaft: Wovon hängt der Wohlstand in einem Land ab, in der der größte Anteil der Wertschöpfung Gedankenarbeit sein wird? Da der Einzelne die Informationsflut nicht mehr überblicken kann, sind wir zunehmend auf die Kompetenzen anderer angewiesen. Auf einmal wird jeder wichtig für den Gesamterfolg. Je mehr Produktivität von Gedankenarbeit abhängt, umso mehr sind wir auf das Teilwissen anderer angewiesen. Das erzwingt Zusammenarbeit in derselben Augenhöhe und Kooperationsfähigkeit, berührt unsere seelischen Schichten und verändert die Arbeitsstruktur. Die Hierarchien werden flacher, ohne Verantwortung aufzulösen; es geht darum, unterschiedliche Standpunkte zum Besten

der Gesamtlösung zusammenzubringen, über die eigenen Interessen und subjektiven Sichtweisen hinaus. Für den produktiven Umgang mit Wissen gibt es ein klares richtig oder falsch, das in der Theorie die Ethik des Evangeliums ist: etwa auch dann noch weiter zusammenzuarbeiten, wenn man sich gestritten hat; einen wahrhaftigen Umgang statt einem nutzenorientierten Umgang; die Demut, sich zurückzunehmen, wenn die eigene Kompetenz gerade nicht gebraucht wird.

Der Wirtschaftliche Wettbewerb in Zukunft wird ausgetragen über Sozialverhalten, das geprägt ist von den vorherrschenden religiösen Wurzeln. Während durch das Internet nun alle Religionen und Wertvorstellungen weltweit vorhanden sind, kommt es zu einem Wettbewerb der Religionen, der nicht über die Kalaschnikow oder von Theologen wird, sondern von der wirtschaftlichen Alltagsfrage, wer Kooperationsfähigkeit besser herstellen kann. Denn alle anderen Produktionsfaktoren sind weltweit austauschbar: Jeder Unternehmer weltweit kann eine Maschine und Anlage kaufen, einen Kredit irgendwo in der Welt aufnehmen, seine Produkte über das Web vermarkten oder einen Spezialisten in Paris mieten. Was an Wettbewerbsunterschied bleibt, ist die Fähigkeit, mit Wissen umzugehen. Und das ist immer Umgang mit anderen Menschen, die man unterschiedlich gut kennt, unterschiedlich gerne mag, und mit denen man unterschiedlich viele berechtigt Interessensgegensätze hat. Die Streitkultur – die Fähigkeit zur Versöhnung, zur Wahrhaftigkeit

und zur Anerkennung von Wirklichkeit und besseren Argumenten – das entscheidet über Stabilität und Wohlstand.

Kirche ist eingebettet in die sozioökonomischen Strukturveränderungen.

Das ist der Grund, warum es im Kirchengeschehen so knarzt: Wissensarbeiter müssen in ihrem Bereich ständig selber entscheiden und damit Verantwortung übernehmen – die zu hütenden Schäfchen sterben aus. Unter mehr oder weniger vorgehaltener Hand machen viele Amtsträger den Individualismus für die Kirchenkrise verantwortlich, doch sie irren: Das ist ein notwendiger Entwicklungsschritt. Nur wer sich selber kennt, kann in Freiheit zum „Du“ gelangen. Individualismus wird die Kirche langfristig nicht schwächen, sondern im Gegenteil stärken, weil reflektierte Haltungen stabiler sind. Individualismus ist nur eine Zwischenstation hin zu einem kooperativen Individualismus, das ist dann die Universalethik. Bis dahin wird die Kirche wie die ganze Gesellschaft noch einen aufreibenden Veränderungsprozess erleben. Wir werden als Kirche wieder ein gemeinsames Narrativ, über eine gute Streitkultur eine innere Stabilität finden und so in die Gesellschaft hineinwirken. Das nennt sich Heilsgeschichte. Wird die Welt vielleicht doch immer besser?



Foto: www.erik-haendeler.de

Erik Händler, geboren 1969, ist Trend- und Zukunftsforscher und wohnt in Lenting bei Ingolstadt, ist verheiratet und hat drei Kinder.
Webseite: www.Kondratieff.biz
Kontakt: haendeler@kondratieff.biz

Von Erik Händler erschien „Himmel 4.0 – Wie die digitale Revolution zur Chance für das Evangelium wird“.

Brendow Verlag
gebundene Ausgabe · 112 Seiten
ISBN 978-3-96140-022-5

Außerdem von Erik Händler erschienen:
Die Geschichte der Zukunft – Sozialverhalten heute und der Wohlstand von morgen. Kondratieffs Globalsicht.

Brendow Verlag, Moers, 11.
Aktualisierte Auflage 2018
480 Seiten · 19,95 Euro
ISBN 978-3-87067-963-7



Unser Septemberrätsel für Sie:

Rätselseite

Bitte berechnen Sie folgende mathematische Aufgabe.

Viel Glück!

$$9 - 3 \div \frac{1}{3} + 1 = ?$$



Lösung!

Die ersten fünf Personen, die die richtige Lösung bis zum 19.09.2021 per E-Mail an Annett Zengerling: a.zengerling@initiative-wirtschaft.de senden, bekommen eine Flasche Rotwein von uns geschenkt.

Die Lösung und die Gewinner und Gewinnerinnen geben wir zeitnah auf unsere Webseite www.initiative-wirtschaft.de bekannt.

Der Vorstand

Bisher terminierte Tagungen 2021:

Freitag, 10.09.21

Regionalgruppe Hessen-Rhein Hessen-Pfalz
Ort: Weingut Brüder Dr. Brüder in
55278 Ludwigshöhe, Mainzer Strasse 3-7
Thema: „Auf dem Weg zum klimaschonenden
Wirtschaften - durch geeignete Maßnahmen zur
Entschleunigung des Klimawandels beitragen“

Freitag, 17.09.21

Regionalgruppe Elbe - Weser, Basdahl - Oese
Besichtigung der St. Christopherus - Kirche
Oese und Vortrag mit Diskussion über das
Thema „Kirchliche und gemeinwohlorientierte
Arbeit der Freizeit- und Begegnungsstätte Oese“
Referent: Angelus Müller
Ort: Freizeit- und Begegnungsstätte Oese,
Neu Oese 5, 27432 Basdahl

Mittwoch, 29.09.21

Regionalgruppe Thürigen, Volkenroda,
Der Klimawandel ist in vollem Gange -
Wie steht es um unseren Wald

Freitag, 8.10.2021 bis Sonntag, 10.10.2021 Jahrestagung in Bremen, Maritim-Hotel

Thema: „Klimawandel entschleunigen!“
Was können wir tun?
(Sonderprogramm am Donnerstag vor und
Montag nach der Tagung)

Mittwoch, 03. 11.2021 um 13.30 Uhr

Gruppe Kurhessen-Waldeck in Gründung
(Horst F. Kiepe)
Waldecker Bank in Korbach
Themen: „Landleben-Gedanken zum gesell-
schaftlichen Miteinander“ mit Referentin Ute
Frieling-Huchzermeyer, Hüllhorst und „Nach-
haltige Milcherzeugung – konventionell und
ökologisch“ mit Referenten Dirk Westrup,
Bissendorf, Matthias Kohl, Geroda und Karin
Artzt-Steinbrink, Willingen-Usseln.

Donnerstag, 04.11.2021 um 14.00 Uhr

Gruppe Münsterland (Wiebke Böhmer),
Zentrum für Gartenbau der LWK NRW,
Münster-Wolbeck
Thema: „Der ehrbare Kaufmann“ mit Referent
Prof Dr. Müller
Statementgeber: Reinhard Berning, Nordwalde
und Leonhard Große Kintrup

Freitag, 19.11.2021

Regionalgruppe Hamburg-Schleswig-Holstein
(Rudolf Stöhr)
Besuch der Hochschule für angewandte Wissen-
schaften Hamburg (HAW)
Referent: Präsident der HAW,
Prof. Dr. Micha Teuscherr

Alle Termine / Stand August / Änderungen vorbehalten



Foto: Peter Bongard (EKD)

100 Tage ist Anna-Nicole Heinrich Präsés der EKD-Synode

Präsestour

Rund 100 Tage ist Anna-Nicole Heinrich Präsés der Synode der EKD. Raus aus den Mauern, rein ins Leben - das ist ihre Grundüberzeugung. Seit dem 23. August ist sie auf einer Erkundungstour quer durch Deutschland unterwegs. „Ich fahre von Stadt zu Stadt und sehe spontan, wen ich treffe. Ich will sehen, was die Menschen aktuell bewegt und wo wir neue Netzwerke erschließen können. Ich möchte ein genaueres Gefühl dafür bekommen, was Menschen bei uns ein Zuhause bieten könnte und wo Menschen aus allen Altersgruppen bei uns andocken können“, so Anna-Nicole Heinrich.

Kurzbiografie

Ausbildung / Studium

2015 - 2019 Bachelorstudium Philosophie an der Universität Regensburg (UR)

Seit 2019 Masterstudium Digital Humanities

Seit 2019 Masterstudium Menschenbild und Werte

Beruflicher Werdegang

2019 - 2020 Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Sozialethik

Seit 2020 Wissenschaftliche Hilfskraft der stellv. Frauenbeauftragten

Ehrenamtliche Tätigkeiten

- Mitglied der Landessynode der ELKB

- Vorstandsmitglied der evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej)





*„Sucht ihr mich, so findet ihr mich. Wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt,
lasse ich mich von euch finden – Spruch des Herrn.“*

(Jer 29,13-14a)

Impressum

Vorstand INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der WIRTSCHAFT e.V.

Ralf Swetlik, Dülmen (Vorsitzender)
Thomas Metzner, Königswinter-Ittenbach (Stellv. Vorsitzender/Finanzen)
Dr. Horst Friedrich Kiepe, Nordwalde (Mitglieder und Regionen)
Albert Rathjen, Bremervörde (Internationale Kontakte)
Jens Hauschild, Neuburg (theologische Fragen)
Wilhelm Strack, Nienstädt (Netzwerker, Mitgliedernetzwerk)
Prof. Dr. Otto Strecker, Bonn (Ehrevorsitzender)

Redaktion: Ralf Swetlik
Ostlandwehr 84 · 48249 Dülmen
E-Mail: r.swetlik@initiative-wirtschaft.de

Gestaltungs-Konzeption: Gute Botschafter GmbH

Layout und Druck: Druckhaus Dülmen Betz Vertriebs GmbH

Geschäftsstelle: Thomas Metzner
Im Kleefeld 32 · 53639 Königswinter-Ittenbach
E-Mail: t.metzner@initiative-wirtschaft.de
www.initiative-wirtschaft.de

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn unter der Nr. 7122

Foto Titelseite: AdobeStock

Foto Rückseite:

Bankverbindung:

KD-Bank Duisburg · IBAN DE32 3506 0190 1013 0550 13

BIC: GENODED1DKD;

Gläubiger-ID: DE 46 ZZ Z000 0013 3389

Unser Verein ist Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung, dem ehemals Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Kommunikation und Austausch von beruflichen und persönlichen Daten sind wesentliche Grundlage unseres Vereins, der sich als „Netzwerk des Vertrauens“ definiert. Im Einklang mit dem Votum der Versammlung der Mitglieder am 11.10.2019 in Budapest, werden die Mitgliederdaten in einem nur Mitglieder zugänglichen Bereich auf der neuen INITIATIVE Webseite veröffentlicht.

Nutzung des Sepa-Basis -Lastschriftverfahrens

Seit dem 1. Januar 2014 wird der deutsche Zahlungsverkehr entsprechend dem europäischen Standard SEPA (Single Euro Payments Area) abgewickelt. Die von unseren Mitgliedern mit uns abgeschlossenen Einzugsermächtigungen dienen uns als Mandat hierfür. Statt einer verbindlich vorgeschriebenen Information über den jeweiligen Lastschrifteinzug geben wir hiermit eine generelle Vorankündigung. Wir ziehen den Mitgliedsbeitrag jährlich zum 31. März ein. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauf folgenden Bankarbeitstag.

Wir verwenden bei den Einzügen folgende Parameter:

Gläubiger-ID: DE 46ZZ Z000 0013 3389 und als Mandats-Referenz die Mitgliedsnummer.





INITIATIVE
für evangelische Verantwortung in der
WIRTSCHAFT



Foto: Peggyhoucair auf Pixabay

Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen;
bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fließen.

Eduard Mörike (1804 - 1875)